

Abzugspreis:
Monatlich 30 Pf. (Einschl. 10 Pf. durch die Post bezogen)
vierteljährlich 87. 1/2, halbjährlich 175, jährlich 340.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neue Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 11spaltige Zeile oder deren Raum zu 1/2 Pf. für eine Woche.
Werbung: 10 Pf. für einen Monat zu 1/2 Pf. Zeile.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:
Täglich: Unterhaltungs-Blatt „Der Kurier“, — 1/2 Pf. durch die Post bezogen, —
der „Sonntag“ und die „Wochenschriften „Sonntagblätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 278. Zeitungsliste Nr. 8167. Samstag, den 2. November 1903. Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“. 18. Jahrgang

Der Reichstag.

Dem langen Frage- und Antwortspiel in der deutschen Tagespresse über den Termin des Zusammentritts des neu gewählten Reichstages ist nunmehr durch die Bekanntmachung im amtlichen Reichsanzeiger, wonach der Reichstag auf den 8. Dezember einberufen wird, ein Ende gemacht worden. Von nun an werden wir also die im vergangenen Jahr gewählte neue deutsche Volksvertretung ihre Arbeiten aufnehmen, womit wieder ein bewegter Abschnitt im politischen Leben Deutschlands anhebt. Vor allem wird der Reichstag vom Jahre 1903 im Zeichen der handelspolitischen Probleme stehen, da ja die von der Reichsregierung abzuschließenden neuen Handelsverträge mit dem Auslande sämtlich seiner Zustimmung bedürfen. Schon jetzt darf es als sicher gelten, daß die Erörterung der künftigen Handelsverträge des Reichs im Reichstage zu lebhaften parlamentarischen Kämpfen führen wird, da sich dabei selbst Schutzzöllner und Freihändler scharf gegenüber stehen, wie dies schon die heißen Debatten im letzten Reichstage über den neuen deutschen Zolltarif gezeigt haben. Die parlamentarische Entscheidung in der wichtigen Frage der Handelsverträge wird indessen noch nicht so bald fallen, da sich hierin noch alles im Stadium der Vorbereitung befindet, so daß es als ausgeschlossen zu betrachten ist, daß die handelspolitischen Vorlagen dem Reichstage noch während seiner ersten Session zugehen könnten. Auch ein anderer, nicht unwichtiger Beratungsgegenstand, der schon längst für den jetzigen Reichstag angekündigt ist, die vielbesprochene Militärvorlage, wird dem Parlament erst zu einem späteren Zeitpunkt unterbreitet werden, da dieselbe an den zuständigen Vorbereitungsstellen noch nicht in Angriff genommen zu sein scheint. Ueberhaupt dürfte das Arbeitsprogramm des neuen Reichsparlamentes für die bevorstehende Session sich nicht allzu umfassend gestalten — der Reichshaushaltsetat für 1904, die Novellen zum Militär-Pensionsgesetz, und zum Servistarif, der Gesetzentwurf über die Verlängerung des Handelsprotokolls mit England, die Vorlage betreffend die kaufmännischen Schiedsgerichte und einige kleinere Sachen werden voraussichtlich das gesamte gesetzgeberische Material in der anstehenden Reichs-session bilden, wozu dann noch die üblichen Initiativanträge, Interpellationen usw. hinzu kommen.

Obwohl nun in dem ersten anstehenden Abschnitte der Thätigkeit des neu gewählten Reichstages demnach schwerlich Vorlagen von größerer Wichtigkeit zu erwarten sind, so wird es in demselben doch kaum an lebhaften und interessanten Debatten fehlen. Seit der Verabschiedung des letzten Reichstages hat sich wieder mehr als genügend Stoff zu allerhand Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und den politisch-parlamentarischen Parteien wie auch unter den letzteren selber angeammelt, und schon die Generaldebatte über den Etat wird eine günstige Gelegenheit zur Entfesselung der verschiedensten Redekämpfe gewähren. Mit Interesse wird im Lande namentlich dem Auftreten und der Haltung der sozialdemokratischen Reichstagspartei entgegen gesehen, welche durch die Wahlen zur zweitstärksten Partei mit 81 Köpfen angeschwollen ist.



Wiesbaden, den 27. November 1903

Der Kaiser

hat, wie die Kreuzzeitung hört, die Leitung der Nachbehandlung des Reichkopfs mit Massage und Stimmübungen auf den Vorschlag des Generalstabarztes Dr. v. Deuthold dem Dr. med. Gustav Spieß aus Frankfurt a. M. übertragen. Dr. med. Spieß hat sich durch zahlreiche Schriften auf dem Gebiete der Hals- und Nasenkrankheiten einen wissenschaftlichen Namen gemacht.

Zum Tod der Prinzessin Elisabeth von Hessen.

Die geschiedene Großherzogin von Hessen demittirt, nach einer Meldung aus Coburg, energisch die Nachricht des „Völk. Ztbl.“, Prinzessin Elisabeth sei einer Vergiftung durch Styrchnin zum Opfer gefallen.

Es ist erreicht!

Dem Führer zur See, Küßener, ist durch kaiserliche Ordre vom 24. ds. unter völliger Ausscheidung aus dem militärischen Dienstverhältnis der Abschied erteilt. — So hat sich denn doch die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß Elemente wie Küßener in die deutsche Armee nicht gehören!

Soldatenmishandlungen.

Die bayerische Kammer beschäftigt sich in ihrer letzten Sitzung wieder mit dem Thema der Soldatenmishandlungen und gelangte nach eifriger Debatte zu einem bemerkenswerten Beschluß. Sie lag ein Antrag der Abg. Müller (Soz.) und Genossen vor, demzufolge an Soldatenmishandlungen mitschuldige Offiziere aus dem Heere entfernt werden sollen. Der Antragsteller sprach dabei von einem „Dippoldismus“, der sich im bayerischen Heere breit mache, welchen Ausdruck der Präsident rügte. Der Kriegsminister General von Asch gab die Erklärung ab, daß er alle Mittel anwende, den leider in nicht geringer Zahl auftretenden Mißhandlungen mit aller

Macht und Energie entgegenzutreten; er könne sich auch dem Antrage Müller gegenüber nicht ablehnend verhalten, vorausgesetzt, daß mit der beantragten Entfernung aus dem Heere die Entfernung aus dem aktiven Dienst gemeint sei. Die Entfernung aus dem Heere könne nach den Befehlen nur auf Grund eines gerichtlichen Urtheils erfolgen. In diesem Sinne sei er schon jetzt wiederholt gegen Offiziere vorgegangen, und er werde dieses Ziel auch weiter verfolgen. Darauf wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Sturmiceen im Radauparlament.

Alle Bester Blätter konstatiren, daß mit dem gestrigen Tag die parlamentarische Reise in Ungarn ihren Höhepunkt erreicht habe. Das Abgeordnetenhaus war gleich zu Beginn der gestrigen Sitzung der Schauplatz von Standaßenen. Präsident Perzel meldete den Antrag auf Abhaltung der Doppelsitzung an, welcher nach der Hausordnung begründet ist. Bei der Annahme erhoben sich die Mitglieder der Obstruktion mit geballten Fäusten gegen den Präsidenten, dem sie zuriefen: „Vaterlandsverräter! Vandal! Man muß ihn hinauswerfen!“ usw. Der Präsident erteilte 20 Ordnungsrufe und als auch dann noch mehrere Abgeordnete beleidigende Zurufe gebrauchten, verhängte der Präsident die protokolllarische Rüge über die Widerwärtigen. Die Standaßenen dauerten etwa eine Viertelstunde, worauf Ugron den Antrag auf Doppelsitzungen als Verletzung der Hausordnung erklärte. Sodann ergriff Graf Tisza unter fortwährendem Applaus der Liberalen die Gefügtheit des Antrages nachzuweisen.

Im Verlauf der Rede des Grafen Tisza kam es, der „Reff. Ztg.“ zufolge, zu sehr erregten Szenen, wie sie sich selbst in dem an solche Ausfälle gewöhnten ungarischen Parlament kaum noch zugetragen haben. Ein Mitglied der Obstruktion rief der liberalen Partei zu: „Ihr verliert das Gesellsch. Bistum, nachdem Ihr die Vorhülle davon eingezackelt habt.“ Auf eine Erwiderung Tiszas schrie diesem der Abgeordnete Nikolaus Varta zu: „Ich bin kein falliter Vandal, dir ekel!“ eine Anspielung auf Tiszas frühere Stellung als Präsident der Handels- und Industriekammer. Diesen Worten Vartas folgte stürmische Erregung in den Reihen der liberalen Partei. Die meisten Abgeordneten riefen mit geballten Fäusten der Opposition das Wort „Schurken!“ zu. Fast die ganze Opposition stürzte daraufhin gegen die Bänke der liberalen Partei. Mehrere Abgeordnete faßten sich mit den Händen und begannen sich zu stoßen, worauf der Präsident die Sitzung suspendierte. Um den Ministerpräsidenten bildete sich ein undurchdringlicher Anäuel. Auch nach der Suspendierung schimpften die Abgeordneten weiter und es bedurfte der Intervention besonnener Elemente, um Thätlichkeiten zu verhindern.

Nach der Wiederaufnahme der Sitzung gaben Graf Tisza und der Abgeordnete Varta Erklärungen ab, durch welche

Kleines Feuilleton.

Ein Roman in den Asten. Aus Leipzig, den 24. Nov. wird uns geschrieben: Ein Dohleireiseprozess, der heute das Reichsgericht beschäftigte, erstreckte sich eines ganz romantischen Hintergrundes. Wegen gemeinschaftlicher Diebstahl sind am 27. März vom Landgericht I in Berlin der Kaufhändler Cohn und eine Ehefrau Mathilde, geb. Bachmann zu Gefängnis verurtheilt worden. Im Juli 1901 hatte sich der 17-jährige Gymnasiast Ernst von Gagar sich mit der 20 Jahre alten Helene Weiler verlobt, die er in einem Ostseebade kennen gelernt hatte. Beide beabsichtigten nach Amerika zu gehen und Farmer zu werden. Dazu war natürlich Geld nötig, das beiden fehlte. Sie durchsuchten nun die Wohnung der Mutter der Weiler in Berlin nach Werthpapieren und Legitimationspapieren, um die Gegenstände verkaufen zu können. Als sie mit einigen Werthpapieren durch die Straßen Berlins gingen, um Ablos zu suchen, haben sie in dem Laden der Eheleute Cohn Gemälde hängen sehen. Sofort holten sie aus der Wohnung der Mutter zwei Gemälde und drei gemalte Bilder von den Wänden und setzten sich mit Cohn in Verbindung. Sie sagten, sie hätten die Sachen geerbt und zeigten dem Wohnungsinhaber der Mutter als Legitimation vor. Frau Cohn zahlte ihnen für die Sachen 60 A. statt 150 A. Die Eheleute Cohn gingen nun mit in die Wohnung der Frau Weiler und fanden dort die Schreibtische erbrochen und alles durcheinander liegend. Sie wurden in der ganzen Wohnung mit einer Lampe herumgeführt und suchten sich eine Reihe von Gegenständen aus, für die sie einen Ehed über 250 A. auf eine Bank gaben. Als die Cohns aber am nächsten Tage die Sache holen lassen wollten, machte der Hauswirth sein Retentionsrecht geltend. Sofort ließen die Angeklagten den Ehed, so daß die beiden Deutschen kein Geld erhalten konnten. Frau Weiler und eine andere Tochter wurden sofort vom Hauswirth nach Hause gerufen. Gagar hatte zur Legitimation für den Verkauf einen Brief der Frau Weiler angefertigt, in dem diese ihre Genehmigung zum Verkauf gab. Ernst von Gagar ist am 3. Oktober 1902 in Berlin wegen Diebstahls und Urkundenfälschung zu acht Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Die Verhandlung gegen Helene Weiler ist wegen Gefährlichkeit ausgesetzt worden. Die Cohns haben für 1. 2700 Gegenstände gekauft und dafür 60 A. bar und 250 A. in

Form des gesperrten Chefs bezahlt. Sie konnten nach Ansicht des Gerichts gar nicht darüber im Zweifel sein, daß es sich um einen der Fälle handle, in denen Kinder die Wohnung ihrer Eltern plündern. Daß sie die Silberfachen, wie sie behaupten, für Nickel gehalten haben, ist ihnen nicht geglaubt worden. — Die nur von Frau Cohn eingelegte Revision wurde heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Eine aufgeschobene Hinrichtung. Der Mörder Tschow, der viermal zum Tode verurtheilt und vor einiger Zeit zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt überwiesen worden war, ist nunmehr in das Greifswalder Untersuchungsgefängnis zurückgebracht worden. Sein Verteidiger wird einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens stellen. — Tschow sollte am 17. Oktober d. J. auf dem Hofe des Gefängnisses in Greifswald hingerichtet werden. In der Exekution waren damals bereits alle Vorbereitungen getroffen; der Schafftrichter Engelhardt war mit seinen drei Gehilfen aus Magdeburg angekommen und hatte die zur Hinrichtung nötigen Gerätschaften mitgebracht. Als man den Todeskandidaten in der Mordzelle aufsuchte, um den Verurtheilten auf seinen bevorstehenden letzten Gang vorzubereiten, erlitt er vor Aufregung einen schweren Nervenanfall, der die Geschäftigkeit scheinend stark in Mitleidenschaft zog. Die hinzugezogenen ärztlichen Sachverständigen erklärten daher den Delinquenten zur Zeit für geisteskrank. Da nach den gesetzlichen Vorschriften die Hinrichtung nicht vorgenommen werden durfte, so wurde Tschow zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach einer Irrenanstalt gebracht.

Eine tragikomische Geschichte erzählt die Straßburger Bürgerzeitung: In der Familie des Kaufmanns B. schiedte man sich an, das Hochzeitsfest im „Nothen Haus“ durch das übliche Maß zu feiern. Die junge Frau und der neugeborene Chemann, ein geborener Elster, der sich seinerzeit für Frankreich entschied und jetzt seinen Wohnsitz in Südamerika hat, harrten der Dinge, die da kommen sollten. Und sie kamen, aber anders, als erwartet wurde. Zwischen dem zweiten und dritten Gänge tauchte plötzlich die heilige Hermenab auf, erklärte den Bräutigam für angetraut und forderte ihn auf, das Hochzeitsmahl und Hochzeitsring sofort zu verlassen. Große Aufregung unter der Hochzeitsgesellschaft. Alles rennet, rettet flüchtet... von Pontius zu Pi-

latus, um die Ausweisung rückgängig zu machen. Und siehe da, es fand sich eine reitende Dohle. Dem jungen Mann wurde gestattet, bis Nachts 12 Uhr in Straßburg zu verweilen. Dann trat der Ausweisungsbefehl in seine Rechte. Das junge Paar hat jetzt Zeit, über diesen stürmischen Beginn seiner Flitterwochen nachzudenken.

Ein Liebesdrama hat sich in Paris abgespielt. Der Schauspieler Max Jilly, der im Nouveau Cirque in einer Pantomime mitwirkte, verlor seine frühere Geliebte, die auch in Berlin bekannte Liebesfängerin Paquerette, die in „Parisiana“ auftritt, zu tödten; Paquerette, die 30 Jahre alt ist und eigentlich Gabrielle Chabrias heißt, hatte Max Jilly verabschiedet, und einen anderen Liebhaber genommen. Jilly verlor sich, die Ungetreue wieder zu gewinnen. Er erwartete sie vor ihrer Wohnung, und zwar sie halb mit Gewalt, mit ihm in eine Droschke zu steigen. Unterwegs hörte der Aufseher, daß die Droschke im Eherben ging; er sprang vom Bock, öffnete die Wagenthür und sah, wie Jilly die Sängerin mit einem Dolche zu erstechen versuchte. Paquerette hielt ihren Arm zum Schutz vor das Gesicht, sie hatte bereits mehrere Wunden erhalten, aber wie sich herausstellte, keine lebensgefährlichen. Max Jilly ließ sich ohne Widerstand zu leisten, zur Wache führen.

Die Hochzeit des Gefangenen. Aus Genf wird einem englischen Blatte folgende höchst merkwürdige Geschichte berichtet: Es hat schon viele „erstaunliche Hochzeiten“ gegeben, aber eine der seltsamsten wurde doch vor einigen Tagen in Weggensheim (Kanton Aargau) gefeiert. Der Bräutigam war ein Gefangener, der gerade zu drei Jahren Kerkerhaft wegen Diebstahls und Raub-anfalls verurtheilt worden. Bevor er jedoch nach den Gerichtshof verließ, richtete der Gefangene eine Bitte an den Richter. Er bat um nichts weniger, als daß er die Erlaubniß bekomme zu heirathen, bevor er sich an die prosaische Wirklichkeit harter Arbeit machte. Der Richter theilte diese Bitte dem Gefangenen vorsetzer mit, der so liebenswürdig war, sie zu bewilligen. Am Hochzeitsmorgen wurde daher der gefangene Bräutigam, gehörig mit Handseffeln versehen, vom Gefängnis zum Standesamt gebracht, wo die Civiltrauung stattfand, wobei zwei Gefängniswärter in Uniform als Zeugen gegenwärtig waren. Darauf begab sich der seltsame Hochzeitsgast in das Haus der Neuvermählten und setzte sich zu einem äppigen Mahle nieder. Man

die persönlichen Invektiven beigelegt wurden. Sodann sprach Kossuth gegen die von der Regierung geforderten Parallelsitzungen des Hauses.

Um 3 Uhr forderte die Opposition Schluß der Sitzung, wogegen sich jedoch der Ministerpräsident Tisza sträubte. Präsident Perczel benutzte jedoch die Gelegenheit zu einem scharfen Schläge gegen die Opposition, indem er kurz erklärte, zum Schluß der morgigen Sitzung werde die Abstimmung über die Doppelsitzungen stattfinden. Diese Erklärung war das Signal zum Tumult. Die Opposition drang auf die Präsidententribüne zu und schrie: Herunter mit dem Bravo vom Präsidentenstuhl! Wir werden Sie niederschlagen wie einen Hund! Sie spielen mit Ihrem Leben! Ehe es aber zu Thätlichkeiten kam, hatte der Präsident blitzschnell die Sitzung geschlossen, und von einer großen Eskorte Liberalen geschützt, die Präsidententribüne verlassen. In den Couloirs dauerte die Aufregung noch lange fort. Mehrere Abgeordnete der Opposition erklärten heute den Präsidenten von seinem Sitz hinabzuwerfen. Das gestrige Vorgehen des Präsidenten hat die Opposition wieder geeinigt.

Die gestrigen Vorgänge im Parlament, denen auf der Galerie auch der dänische Kronprinz beiwohnte, haben eine konsternierende Wirkung geübt und man befürchtet für heute Wiederholung dieser Szenen, da die Obstruktion zum äußersten Widerstand entschlossen ist. Die Abstimmung über die Abhaltung von Parallelsitzungen soll am Schluß der heutigen Sitzung erfolgen. Das kann lustig werden.

Eine Friedensrede des Präsidenten Loubet.

Im Elisee war gestern Nachmittag Empfang der in Paris eingetroffenen englischen Parlamentarier, an dem auch deren Familienmitglieder und zahlreiche französische Parlamentarier theilnahmen. Präsident Loubet und Gemahlin empfingen die Gäste im Festsaal, während die Kapelle die Nationalhymne beider Länder spielte. Lord Brasen hielt eine kurze Ansprache, in der er betonte, daß in den Herzen der Engländer der aufrichtige Wunsch nach einer herzlichen Entente zwischen beiden Ländern wohne. Präsident Loubet erwiderte, die Bemühungen, den Gästen einen sympathischen, herzlichen Empfang zu sichern, entsprächen den Wünschen der französischen Nation. Er werde stets die Erinnerung an den Empfang bewahren, den er in London gefunden habe; denn Frankreich sei es gewesen, das man dort gefeiert habe. Der Willkommen, den er bei dem König, der königlichen Familie und den Behörden, der dem ganzen Volke in England erfahren habe, sei ihm zu Herzen gegangen. Er wünsche, daß die durch die englische Reise geknüpften Bande dazu beitragen möchten, daß man dem Ziele näherkomme, das beide Länder gemeinsam im Interesse der Civilisation, Humanität und gegenseitigen Unterstützung verfolgten.

Man begab sich sodann an das Buffet, wo Loubet in einem Trinkspruch auf den König von England, die königliche Familie und die englische Nation daran erinnerte, daß er ein Recht habe, sich an dem Friedenswerk zu betheiligen, das er verfolge, seitdem er die Ehre gehabt habe, die ersten Anregungen zu diesem großen Gedanken aufzunehmen und Vertrauter des Kaisers von Rußland in dieser Angelegenheit zu sein, wie es von Anfang an der Fall gewesen. Das Werk der väterlichen Konferenz stehe erst im Anfang seiner Wirkung. (Menge, meine Zustimmung.) Die beiden großen Westmächte Europas müßten sich freuen, durch die Unterzeichnung eines Schiedsgerichtsvertrages als erste ein Beispiel gegeben zu haben, das, wie er hoffe, von vielen anderen befolgt werden würde. Diese Bewegung, davon sei er überzeugt, werde nicht zum Stillstand kommen und er sei dessen sicher, den Gefühlen seiner Gäste zu entsprechen, wie er denen seiner Landsleute entspreche, wenn er wünsche, daß das Werk, das man gemeinsam befolge, seine Krönung erhalten möge. Weiterhin führte Loubet aus, er bedauere, daß die Gäste zur Zeit nicht ebenso mildes Wetter getroffen hätten, wie er i. J. bei seiner Reise nach London. Wenn Regen oder Kälte Einfluß auf die Prägnanz eines Empfanges ausüben müßten, dann hätte Frankreich allerdings Grund gehabt, unruhig zu sein. Aber er habe die Gewißheit, daß die Gefühle in keiner Weise durch das Sinken der Temperatur eine Veränderung oder Abkühlung erfahren würden. Wenn es anders wäre, würde er die englischen Gäste einladen, zu günstigerer Jahreszeit wiederzukommen und seine Mitbürger auffordern, für den Empfang der Gäste dann Sonne, Frühling und Blumen zu Bundesgenossen zu nehmen.

Nach der Ansprache des Präsidenten nahmen zwei englische Parlamentarier das Wort und erklärten, sie wünschten nichts anderes, als im Bunde mit den französischen Parlamentariern an dem Werke des Friedens zu arbeiten. Beide Völker müßten sich zu dem Ergebnisse beglückwünschen, das bereits in dem Schiedsgerichtsvertrag niedergelegt sei. Wenn sie ihre Bestrebungen dauernd verfolgten, würden sie dazu gelangen, die Möglichkeit eines Krieges zwischen den beiden Völkern zu beseitigen. Dies würde eine große Wohlthat für Europa sein. Die Interessen beider Länder seien identisch. Beide Nationen, welche soviel für Fortschritt und Civilisation gethan hätten, würden, wie zu hoffen sei, gemeinsam handeln, um sie noch mehr zu fördern. Die Reden fanden warmen Beifall. Auf Loubet und Gemahlin wurden Hochrufe ausgebracht.

hatte dem Gefangenen zu verstehen gegeben, daß ihm erlaubt würde, den Tag bei seiner jungen Frau zu verbringen, aber daß er bereit sein müsse, am frühen Morgen des folgenden Tags in das Gefängnis zurückzukehren. Da er aber für einen ziemlich energischen und gefährlichen Menschen galt, wurde er von den Gefängnisbeamten streng bewacht. Der Tag verlief mit Fietzen und Singen, da der junge Ehemann sich offenbar vorgenommen hatte, noch einmal recht vergnügt zu sein. Der einzige Schatten bei dem Feste waren die uniformierten Hüter des Gefängnisses, die jedoch ihre Anwesenheit so wenig lästig zu machen schienen, als es mit der notwendigen Erfüllung ihrer Pflichten vereinbar war. Selbst als die anderen Gäste sich entfernten, blieben die beiden ungeliebten Gäste, und nachdem sie ein Versprechen von dem Gefangenen erlangt hatten, daß er nicht versuchen würde, durch Fenster zu entfliehen, fanden sie die Nacht hindurch im Korridor Wache. Früh morgens wachten sie den jungen Ehemann, und nachdem dieser zärtlichen Abschied von seiner Frau genommen hatte, ließ er sich ruhig fesseln und in das Gefängnis zurückführen.

Verhaftung zweier Anarchisten.

Auf Ersuchen der schweizerischen Bundespolizeibehörde verhaftete die Polizei in Genf zwei Anarchisten namens Stajanoff oder Burjess und Krasoff. Der Name des Ersteren ist ungewiß. Er kam zum ersten Male 1889 von Sibirien nach Genf, blieb aber nicht dauernd dort. Später wurde er in London wegen anarchistischer Umtriebe und Aufreizung zur Anwendung gewaltthätiger Mittel zu 18 Monaten Gefängnis verurtheilt. Nach Verbüßung der Strafe kehrte er nach Genf zurück, wo er vor zwei Jahren Krasoff kennen lernte. Beide gaben das Blatt „Volkswille“ heraus. Zur Täuschung der Polizei trug das Blatt den Vermerk: Gedruckt in London. Beide Anarchisten hielten sich bald in Genf, bald in Clarend und Montreux auf. Voraussichtlich werden sie ausgewiesen und an die Landesgrenze geführt, die sie wählen.

Die Krankheit der Zarin.

Der gestern über das Befinden der Kaiserin ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Mittwoch Abend betrug die Temperatur 37,4, Puls 64. Donnerstag Morgens Temperatur 37. Die Kaiserin schlief während der Nacht gut. Seit gestern eiert das kranke Ohr recht stark. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Dynamitschmuggel.

Im Zusammenhang mit den Nachrichten, nach denen in Saloniki und an anderen Hauptpunkten der revolutionären Bewegung in der Türkei eine Wiederholung der Bombentatate demnächst zu gewärtigen sei, meldet die „Stampa“, daß die türkischen Behörden an die serbische Regierung bezw. an die serbischen Zollämter das Ersuchen stellten, zukünftig die nach der Türkei gehenden Zementsendungen, bei denen es sich nur um die Durchfuhr durch Serbien handelt, mit speziellen Begleitzetteln zu versehen und sie dadurch ausdrücklich als Sendungen zu deklarieren, die keine Sprengstoffe enthalten. Die türkischen Zollämter sollen nämlich in letzter Zeit festgestellt haben, daß die angelangten Zementstücke Namen an Dynamit enthalten hatten. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß Dynamit und Zement das gleiche Gewicht haben, sei diese Art des Schmuggels gewählt worden. Wie das Blatt behauptet, kann die serbische Regierung dem Wunsche der Pforte nicht entsprechen, da sonst ihre eigenen Handels- und Verkehrsinteressen gefährdet würden.

Die Kriegsgefahr im äußersten Osten.

Die „Times“ meldet aus Peking: Obgleich unschlagbar die Russen ihre Besatzungstruppen in der Mandschurei beträchtlich verstärkt hätten, gingen doch die russischen Rüstung-

en überstürzt vor sich und seien weniger weit gefördert, als Rußland die Welt glauben sehen möchte. Augenscheinlich werde von den Mächten Japan allein nicht getäuscht. Der Statthalter Kerejoff habe bei seiner jüngsten Truppeninspektion anwesenden Fremden mitgeteilt, es hätten 100 000 Mann an derselben theilgenommen und als Zweifel aufgetaucht sei, eine Erklärung veröffentlicht, nach welcher es 76 000 Mann waren. Jetzt erzählen authentische Nachrichten, es wären nur 21 000 Mann gewesen, und man glaube, daß die Unruhe gegenüber der Vollständigkeit der japanischen Rüstungen derartige Uebertreibungen veranlassen. Die russische Gesamtarmee in dem Pachtgebiete in Stärke von 32 000 Mann werde jetzt auf 50 000 Mann gebracht.

Das Torpedoboot „Statny“, das letzte der in Port Arthur erbauten 12 Geschwadertorpedoboots, ist von Stapel gelassen worden. Die ersten 6 dieser Torpedoboots sind bereits in Kriegsbereitschaft gesetzt.

Aus Wladivostok wird gemeldet: In der südlichen Mandschurei unternehmen Kungukensanden zusammen mit chinesischem Militär gemeinsame Raubzüge und morden und brennen alles nieder, ohne daß die Behörden dagegen einschreiten.

Vom Aufstand der Bottennoten.

In Kapstadt ist eine Nachricht eingetroffen, nach welcher die Bottennotenhändler Witbooi, Veerfibo und Bethani in Keetmanshoop die Ankunft des deutschen Gouverneurs Leutwein erwarten, um die ganze Angelegenheit zu regeln. Man erwartet, daß eine befriedigende Regelung erfolgen werde. Es wird gemeldet, daß nur in Warmbad Aufstand gewesen sei.

Rusland.

* Rom, 27. November. In der Universität ardeten die anti-österreichischen Kundgebungen in einen wüsten Tumult aus. Die Polizei drang bei der entstandenen Krawalleri in die Universität ein. Der Geschichtsprofessor Senator Schupfer wurde mißhandelt. Die Polizei hieb mit Säbden auf die Studenten ein, als dieselben nicht die Strafen freigaben. In Venedig, Padua, Bologna, Genua und Neapel war die Polizei ebenfalls gezwungen, gegen Studenten-Kundgebungen einzuschreiten.

— Newyork, 26. November. Ein Telegramm aus Panama besagt, daß die Junta, die heute zusammengetreten ist, einstimmig beschlossen hat, den Kanalvertrag zu ratifizieren, sobald er vorliege.

Wie sieht die Welt in hundert Jahren aus?



Diese Frage warf vor kurzem ein amerikanisches Blatt auf. Interessant ist es nun zu erfahren, wie die Amerikaner sich die politische Gestaltung der Welt nach dieser Zeit denken. England, welches heute als das mächtigste Reich der Erde gilt, wird im Jahre 2003 von Rußland überflügelt sein. Es muß seine ganzen Kolonien abgeben und wird nur mehr das Mutterland besitzen, während Rußland, welches heutzutage das zweitgrößte Reich der Erde ist, Indien und China sowie alle slavischen Staaten annektiert und alsdann das mächtigste Reich der Erde den großen slavischen Staatenbund bilden wird. Die Vereinigten

Staaten von Nordamerika werden von Canada Besitz ergreifen, die ganzen amerikanischen Südstaaten einverleiben, und die vereinigten Staaten von Amerika bilden. Dieselben werden an Macht an zweiter Stelle stehen. Die Deutschen werden sich ebenfalls zusammenschließen, und der drittgrößte Staatenbund im Jahre 2003 zu sein. Unsere beigegebene Abbildung zeigt nun genau auf der linken Seite den gegenwärtigen Weltzustand an, während auf der rechten Seite die Zukunftsaussichten nach amerikanischer Behauptung eingezeichnet sind. Die Figuren zu beiden Seiten geben die Größenverhältnisse der einzelnen Staaten wieder.



Der Prozeß Kwoledski

hat eine neue Sensation gezeitigt. Graf Sektör Kwoledski schrieb am 24. ds. dem Justizrath Bronker vor der Fällung des Richterspruches, er fühle sich verpflichtet, die Erklärung abzugeben, daß er durch die Verhandlungen die Einsicht erhalten habe, seine Verwandten durch nicht beweisbare Thatsachen beschuldigt zu haben. Er bittet den Justizrath Bronker, dies den Beheiligten mitzuthellen in der Hoffnung, daß die dem Irrthum entschuldigen werden. — Wie ferner mitgeteilt wird, hat die beschuldigte Gräfin geäußert: Die Vertheidigung hatte es abgelehnt, bei den Waidoyers von di sem Briefe Gebrauch zu machen. Justizrath Bronker war seiner Sache so sicher, daß er von einer Verlesung nichts wissen wollte. Nicht einer Sensation, sondern dem guten Recht sollten die Angeklagten ihre Freiheit danken. — Telegraphisch wird uns ferner gemeldet: Der Vertreter des B. R. A. suchte den Grafen Sektör Kwoledski auf, der ihm erklärte, er sei lediglich den Geboten der Ehre gefolgt, wenn er sich wegen des geltend gemachten Verdachtes öffentlich entschuldige, der sich in der Verhandlung als unhaltbar erwiesen hat. Er hoffe, daß jetzt ein Ausgleich mit der gräflichen Familie zu Stande kommen werde. Er sei eht von der Unschuld der Gräfin überzeugt

und habe daher den polnischen Zeitungen sofort eine Erklärung zugehen lassen, in der er die Ueberzeugung von der Golllosigkeit der erhobenen Vorwürfe und sein lebhaftes Bedauern ausgesprochen habe, daß er durch sein Auftreten die Gräfin und die übrigen Verwandten schwer beleidigt habe. Er bitte alle um Entschuldigung, deren Ehre er zu nahe getreten. Der Hauptgrund, weshalb Justizrath Bronker den an ihn gelangten Entschuldigungsbrief Sektör Kwoledski nicht im Plaidoyer verwandte, war die Bitte des Grafen, die Angeklagten erst frühstens davon in Kenntniß zu setzen, wenn die Geschworenen sich zurückgezogen hätten. Gegenüber der Meldung, Staatsanwalt Dr. Müller habe sein Abschiedsguch eingereicht, erfährt der B. R. A., daß dies bisher nicht geschehen sei. Dagegen wird von anderer Seite gemeldet, Staatsanwalt Müller habe seine Vernehmung nach Elberfeld abgelaufen und seinen Abschied erbeten.

Die neueste Prinzessinaffäre. Eine Dame der hohen Aristokratie erklärt im „Giornale d'Italia“ die Meldungen von einer Flucht der Tochter Don Carlo's, der Prinzessin Alice von Schönburg, als eine Verleumdung. Ein Telegramm des gleichen Blattes von Carlos Landhof bei Biareggio behauptet, die Prinzessin sei seit sechs Monaten mit der Frau des Kaisers Benedetti, des angeblichen Liebhabers, in Sorì (Ligurien). Sie sei legal, wie es heiße, vom Vatikan separiert. Mittlerweile sei sie auch zum Papst gereist, um die kirchliche Scheidung wegen Krankheit ihres Mannes zu betreiben. Außerdem habe der Antiker aus Necco seinem Vater geschrieben und gegen die Nachrichten der Zeitungen protestiert.

Dem „B. Z.“ wird ferner aus Dresden geschrieben: Die Mittheilungen über die angebliche Affäre der Prinzessin von Schönburg-Waldenburg auf Gaueritz sind denn doch mit ei-

nigem Vorbehalt aufzunehmen. Die positive Wahrheit ist gegenwärtig überhaupt nicht festzustellen, da die zunächst Beteiligten abwesend sind und die in Dresden und seiner Umgebung lebenden Verwandten sich natürlich Stillschweigen auferlegt haben. Wie in der Angelegenheit der verstorbenen sächsischen Kronprinzessin, gibt es auch bei dieser neuesten „Sensation“ allerlei Unterredungen, die besonders wieder von der sogenannten Dresdener „guten Gesellschaft“ mit einem Eifer kultiviert wird, der besser auf ernsthafte öffentliche Angelegenheiten verwendet würde. Seit Augusts des Starken Zeiten ist Dresden die Stadt des Klatsches; er hier gewissermaßen eine historische Erscheinung, die zu gewissen Zeiten, so zum Beispiel im vorigen Jahre, die bürgerlichen und aristokratischen Kreise der Stadt nahezu völlig beherrscht. Es ist ganz unglücklich, was hier alles über irgendwie hervorragende Personen zusammengeflackert und -getratscht wird; nichts ist so läppisch, so albern und so infam, daß es hier in gewissen Kreisen nicht willig geglaubt würde. Bei den Zeiten der letzten Kurfürsten spielen die Geschichtsträger und Gebärdenpöcher hier eine wichtigere Rolle als in irgend einer deutschen Residenz; es sind die langen Schatten, die aus der Periode eines launenhaften Absolutismus noch heute auf die guten Eigenschaften bestimmter Gesellschaftsklassen hier fallen. Öffentliche Zerstreuung und heimliche Medisance, — sie sind ein Erbteil jener Tage, in denen die üppige Kunst des Dresdener Zwingers entstand. Je vorsichtiger



Prinzessin Alice von Schönburg-Waldenburg.

man in diesen Kreisen an einer grundsätzlichen Auseinandersetzung mit den großen Fragen des politischen und des wirtschaftlichen Lebens vorüberzugehen sucht, um so eifriger stürzt man sich auf jene Dinge des Lebens, denen ein gewisser pikaresker Geruch anhaftet. Mit der Unzulänglichkeit kognitiver Aufschlüsselung wird hier in manchen Gesellschaftskreisen das Ausrechnen der nackten Wahrheit als ein Verbrechen gegen die äußere Wohlstandigkeit verpönt, und dabei wird sicher an manchen Orten mehr geschmäht, als in diesen Kreisen der sächsischen Residenz, nur leise, leise — kein Geräusch gemacht. Schleichen des Wits wirkt aber um so sicherer! Der gewissenhafte Journalist muß hier mit doppelter Vorsicht verfahren, und die ist auch bei der neuesten Klatschaffäre geboten. Während von der einen Seite die „Ehre“ der Dame fest behauptet wird, bestreitet ihn die andere Seite ganz ausdrücklich. Es heißt sogar, die Nachricht über Prinzessin Alice sei in die Presse lanciert, um in einem Scheidungsprozeß zu wirken, den die spanische Bourgeoisin gegen ihren Gemahl anstrengte; sie selbst wolle mit einer Freundin im Süden. Die Wahrheit dieser Behauptungen läßt sich, wie gesagt, zur Zeit mit unbedingter Sicherheit nicht feststellen; es ist daher klug, sich zu verweigern, welche große Rolle die Medisance in der sächsischen Residenz spielt.



Aus der Umgegend.

1. Viehricht, 26. November. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung waren unter dem Vorsitz des Herrn Dr. L. Wed am 28. Mitglieder des Collegiums, ferner des Magistrats die Herren Bürgermeister Vogt und Wolff, Beigeordneter Schreiner, die Stadträte Diederhoff, Woss, Kunz, Vettelhäuser und Busch. — Zunächst wurden die ausstehenden Kreisratsabgeordneten Herren Commerzienrat H. Diederhoff, Dr. L. Wed und Woss wiedergewählt. — Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die durch die unbesetzten Magistratsmitglieder, sowie Stadtverordneten vorzunehmende Wahl des Bürgermeisters und besetzten Beigeordneten. Herr Bürgermeister Vogt wurde mit großer Majorität auf die Dauer von 12 Jahren wiedergewählt; von der Wahl des besetzten Beigeordneten aber vorläufig Abstand genommen. Alsdann wurde in die Beratung der Tagesordnung übergegangen. 1) Die Mittel zur Erweiterung der Burggasse auf der westlichen Seite im Betrage von 4500—4800 A. wurden aus den Ueberschüssen der Vorjahre bewilligt. — 2) Die Vereinbarung mit Herrn Gastwirt Pauly (Aboltschke), wonach Letzterer das Gelände seines Besitzums, welches in die Vorgartenlinie fällt, Westen- und Südwesten an die Stadt abtritt, bis zur Vermehrung der noch behält, wird genehmigt. — 3) Wegen der Abänderung einer bereits festgelegten Baufluchtlinie mit Rücksicht auf die neue Eisenbahnlinie Wiesbaden-Dörfelheim erhebt sich kein Widerspruch und die neue Fluchtlinie wird gemäß den vorliegenden Plänen genehmigt. — 4) Der Antrag des Magistrats, sich damit einverstanden zu erklären, daß der alte Friedhof als allgemeiner Begräbnisplatz geschlossen und der Magistrat ermächtigt wird, sich die Grundstücke zur Anlage eines neuen Friedhofes zu sichern, findet heftigen Widerstand und wird nach ausgiebiger Debatte an die vereinigten Friedhofs- und Finanzdeputation zur Vorberatung verwiesen. — Herr Bürgermeister Vogt giebt, nachdem er den herzlichsten Dank für seine Wiederwahl ausgesprochen hatte, das von uns bereits gebrachte Resultat der Stadtverordnetenwahlen bekannt und theilt mit, daß die Stichwahlen am 12., 14. und 15. Dezember, Nachmittags von 1 Uhr ab in der städtischen Turnhalle stattfinden werden. Ferner setzte der Herr Bürgermeister die Versammlung von dem günstigen Verlauf der 1. Instanz in Sachen „Abfall des Vertrages mit der Hiesigen Gasfabrik im Jahre 1908“ in Kenntnis. Schluß der Versammlung 7 Uhr.

1. Viehricht, 27. November. In der gestern mit großer Majorität erfolgten Wiederwahl des Herrn Bürgermeister Vogt kann sich unsere Stadt nur Glück wünschen. Welche Erfolge die jetzt 11½ Jahre währende Amtszeit des genannten Herrn aufzuweisen hat, das sieht man mit goldenen Lettern in den Annalen der Stadt geschrieben. Die jetzt nahezu vollendete Realisierung der Straßen, das Wasserwerk, die zahlreichen Straßendurchbrüche, die Erweiterung des Vorchalderhofes, Ausbau der Schulen und jetzt die Erbauung des Elektrizitätswerkes legen Zeugnis davon ab, wie der rastlose Eifer und die unermüdete Thätigkeit des Stadtoberhauptes darauf bedacht ist, unsere Stadt zu einer in jeder Beziehung auf der Bahn des Fortschritts sich bewegend zu machen. Daß diese Bestrebungen auch in der nun folgenden Amtsperiode den neugewählten Herrn Bürgermeister besellen werden; dafür bieten die oben geschilderten Erfolge die beste Gewähr.

2. Wiesbaden, 26. November. Die Stadtverordnetenversammlung schloß sich in ihrer heutigen Sitzung dem Protest der Rainer Handelskammer gegen die geplante Erhebung von Schiffsahrtabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen an. Dabei betonte der Stadtverordnetevorsitzende, der gleichzeitig Vorsitzender der Handelskammer ist, Commerzienrat Widel, daß diese Schiffsahrtabgaben hienach auf Handel und Verkehr wirken müßten. Den in einigen Zeitungen gemachten Beschwichtigungsvorwürfen sei keine Bedeutung beizulegen, da dieselben nicht einmal offiziell oder offiziell Charakter trügen.

3. Wiesbaden, 27. November. Am dem hiesigen Bahnhof wurden mehrere Diebstähle verübt. So stahl man diesen Sommer Herrn Stationsverwalter Neuse aus den Gartenanlagen sämtliches Gemüse, sowie aus dem Stationsgebäude mehrere kleine Gegenstände. In vergangener Woche wurde das Petroleummagazin ausgebrochen und mehrere Liter Petroleum gestohlen. Hoffentlich gelingt es bald, der Diebe habhaft zu werden.

4. Wiesbaden, 26. November. Der Älteste Bürger unserer Stadt, Herr Landroth und Feldgerichtschoffe David Fuchs, ist am vorigen Montag gestorben. Ueber 49 Jahre (er hätte, falls er noch nicht gestorben wäre, im Sommer nächsten Jahres sein 50jähriges Jubiläum als Feldgerichtschoffe feiern können) gehörte er dem hiesigen Feldgericht als Mitglied an und verwaltete sein Amt mit peinlichster Gewissenhaftigkeit bis zum letzten Atemzuge. Heute Nachmittag wurde seine irdische Hülle zur letzten Ruhestätte gebracht unter zahlreicher Beteiligung der Bürgerschaft. Herr Bürgermeister Pittsch legte Namens der Stadt Gaud und des Ortsgerichtes einen prachtvollen Kranz am Grabe des Entschlafenen nieder.

5. Wiesbaden, 26. November. Der 23jährige Bergmann Franz Moser, wohnhaft in Brühl, ist seit einigen Tagen, nachdem er zuletzt mit einigen italienischen Bergleuten von hier zusammen in einer Wirtshaus in Niedern gesehen worden war, spurlos verschwunden. Es wird vermutet, daß der Verschwindende das Opfer eines Verbrechens geworden ist, da ein Unfall ausgeschlossen erscheint. Trotz eifriger Nachforschungen seitens der Gendarmerei konnte bis jetzt keine Spur gefunden werden, welche den nötigen Aufschluß geben könnte.

6. Wiesbaden, 26. November. Heute fand der zweite im Kreise St. Goarshausen seit langer Zeit gestattete Viehmarkt hier statt. Wie alle Gattungen war zahlreich angetrieben und Kauflustige waren auch zahlreich vertreten und so ging der Handel flott von Statten, die Preise waren infolge des langen Stillstandes des Handels, während welcher Zeit sich das Vieh stark angehäuft hatte, ziemlich gering. Da die Klauenleiche noch immer nicht gänzlich in den benachbarten Kreisen ausgerottet ist, wurde jedes Stück Rucht- und Schlachtwiehes welches ausgeführt werden sollte durch einen Thierarzt einer Untersuchung unterzogen. Der Handel mit Klauenvieh und Geflügel im Umherziehen ist im Kreise St. Goarshausen noch auf die Dauer von 3 Monaten unterlagert. — Nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme zählt Kasstätten insgesamt 1665 Seelen.



Wiesbaden, 27. November.

9. ordentliche Bezirks-Synode des Konsistorial-Bezirks Wiesbaden.

Dritte Sitzung.

Kenntnis wird gegeben von dem aus dem Zivilkabinett des Kaisers eingegangenen Dank auf die diesseitige Begrüßung. — Unter den neuen Eingängen befindet sich der Entwurf eines Kirchengesetzes betr. die Erhebung von Kirchensteuern in den evangelischen Kirchengemeinden. Die erste Berathung soll nach den Intentionen des Vorstandes Montag erfolgen.

Vom Kgl. Konsistorium liegt das Ersuchen vor, 6500 Mk. jährlich aus Titel 9 der Ausgaben des Staats des Evangel. Central-Kirchenfonds zur Ausübung von wüderwärtigen Beihilfen behufs Aufbesserung der Gehälter der nicht ausreichend besoldeten Organisten und Vorleser an solchen Kirchengemeinden zur Verfügung zu stellen, welche die erforderliche Gehaltserhöhung aus eigenen Mitteln nicht aufbringen können. Nach den Intentionen des Konsistoriums wäre für einmaliges Orgelspiel an Sonntagen Mk. 100, für zweimaliges Mk. 160 zu vergüten, für den Vorleserdienst mindestens Mk. 60. Kirchengemeinden, welche mehr als 30 Prozent Steuer erheben, sollten die Subvention auf Antrag erhalten, sofern überhaupt ihre Steuerkraft eine geringe ist. Mit der Vorlage erklären sich an sich einverstanden die Synodalen Vogel Namens der Mittelpartei, Gräfinichlag Namens der Rechten und Schröder Namens der Linken. Auf Antrag des Synodalen Vogel wird die Materie zu näherer Prüfung an eine siebenköpfige Kommission verwiesen.

Es folgt die Beratung einer vom Kgl. Konsistorium vorgelegten neuen erweiterten Pericopen-Ordnung, welche in das Gesangbuch aufzunehmen, auch gesondert käuflich abzugeben wäre. Der Vorschlag geht an eine Kommission.

Das Kgl. Konsistorium beantragt: 1. Die Bezirks-Synode wolle beschließen, jährlich 1200 Mk., die Ersparnisse innerhalb der dreijährigen Rechnungsperiode von einem Jahr auf das andere übertragbar, aus der Bezirks-Synodalkasse zur Verfügung zu stellen, um damit die Amtshilfe durch einen ordentlichen oder nicht ordentlichen Kandidaten in solchen Fällen zu

bestreiten, in denen weder das Privatvicariat, noch eine Amtshilfe gemäß § 53 des Gesetzes vom 14. März angeordnet werden konnte. — Der Konsistorial-Präsident begründet den Antrag. Synodale Kaufmann-Sachsenburg befragt die einstimmige Annahme. Synodale Wederling schiebt in demselben den Anfang der Abstellung eines allgemein schwer empfundenen Mißstandes. — Nach längerer Debatte zwischen den Synodalen de Niem, Neu-Selters, Schmidtborn, Schaffner-Diez und Köllner-Willmerod wird die Vorlage mit allen gegen 3 Stimmen gutgeheißen.

Ein weiterer Antrag des Kgl. Konsistoriums verlangt: Die Bezirks-Synode wolle beschließen, die Aufgehälter derjenigen Geistlichen des Konsistorialbezirks Wiesbaden, welche vor dem Inkrafttreten der Ruhegehaltsordnung vom 11. März 1901 (1. April 1901) in den Ruhestand getreten sind, werden um den Betrag von 10 vom Hundert des bisherigen Ruhegehaltes bis auf den Höchstbetrag von Mk. 8900 jährlich (einschließlich des Anschlags für die etwa noch benötigte Dienstwohnung (durch einen Zuschuß aus der Bezirks-Synodalkasse) aufgebessert. — Dieser Zuschuß ist jedwergelt wüderwärtlich; insbesondere kann Nichtbewilligung, Kürzung oder Entziehung derselben, sei es aus allgemeinen Gründen oder sei es nach den besonderen Umständen des Falls, unter Mitwirkung der Mitglieder des Bezirks-Synodalausschusses nach Maßgabe von § 75 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung durch das Konsistorium beschlossen werden. — Der Konsistorial-Präsident Dr. Ernst giebt die Begründung zu dem Antrag. — Synodale Decan Wilhelm-Diez spricht über die Annahme der Vorlage. Das geschieht.

Anträge der Kreis-Synoden Rostin und Runkel bezwecken die Deckung der Kosten für den evangelischen Religions-Unterricht in den Volksschulen an denjenigen Orten, wo in Rücksicht auf die geringe Kinderzahl die Zivilgemeinde zur Bestreitung derselben nicht herangezogen werden kann, aus landeskirchlichen Mitteln. Nach längerer Erörterung wird über den Antrag zur Tagesordnung übergegangen.

Die Kreis-Synode Kirchberg verlangt, die Bezirks-Synode möge dem von der vorliegenden Synode gefassten Beschluß, wonach der Kreis-Synodal-Vorstand bei der Besetzung des Decanats Vorschläge zu machen habe, erneuern. Der Antrag wird abgelehnt, ebenso ein Eventual-Antrag Schröder, nach welchem der Synodal-Ausschuß beauftragt werden sollte, in einer Immediate-Eingabe an den höchsten Bischof der Kirche, dem König, die Sache zu vertreten.

Die Kreis-Synode Langenschwalbach legt einen mit Stimmmehrheit (20:12) gefassten Beschluß vor: „Die Bezirks-Synode möge geeignete Schritte thun, daß es im Interesse der Sonntags-Heiligung verboten werde, an Sonn- und Feiertagen Wahlzettel, Wahlaufsätze, sowie überhaupt politische Flugblätter von Haus zu Haus zu tragen, da dadurch in weiten Kreisen Aergernis erregt wird.“ Der Antrag wird von allen Seiten bekämpft, sogar vom Konsistorialpräsidenten. Synodale Oberstleutnant Wilhelm erklärt, so sehr er davon überzeugt sei, daß auch hier die Hauptaufgabe die Bekämpfung der Sozialdemokratie sei, die Verbreitung von Druckschriften während der Wahlzeit an Sonntagen nicht entbehren zu können und beantragt hienur „Feiertagen“ die Worte: „während des Gottesdienstes“ einzuschalten. Sowohl der Principal-Antrag wie das Amendement wird endlich einstimmig abgelehnt.

Vierte Sitzung.

Zur Berathung steht zunächst ein Antrag des Kgl. Konsistoriums, wonach ein von der Synode auf die Dauer der Synodalperiode anzustellender Kirchenbaumeister für den Konsistorialbezirk angestellt wird, welcher gegen A. 1875 Remuneration einschließlich aller Neben- und Reisekosten etc. die Revision der sämtlichen Kirchen- und Pfarrgebäude des Bezirks in einem jährigen Turnus übernimmt u. zwar nach einem Plane, der dem Konsistorium zur Genehmigung vorzulegen ist. Uebersteigen die Kosten der bei einer einmaligen Revision vorzunehmenden Reparatur- bzw. Bauarbeiten den Betrag von A. 300, ohne zugleich den Betrag von A. 1000 zu überschreiten, so sind dem Kirchenbaumeister auf besondere Liquidation für jede weitere A. 100 der Abschlagssumme A. 5 zu vergüten. Bezüglich der Vergütung für Bauarbeiten-Unterlagen ist zwischen dem Kirchenvorstand und dem Kirchenbaumeister eine besondere Vereinbarung herbeizuführen. Zur Bestreitung der Kosten sollen in den Etat der Bezirks-Synodalkasse A. 2500 eingestellt werden. Die Vorlage wird angenommen mit verschiedenen Abänderungen, deren wichtigsten die sind, daß auch der Kirchenvorstand zu den Revisionen zuzuziehen ist, daß bestimmte Gebäude und Gemeinden mit Zustimmung des Konsistoriums von der Revision ausgenommen werden können; daß die bestehenden Rechte der Gemeinden gegenüber den staatlichen Baubehörden vorbehalten bleiben. Als erster Kirchenbaumeister wird Herr Architekt Hoffmann in Herborn vorgeschlagen. Die Wahl wird diesmal dem Synodal-Vorstand übertragen. Von der Kreis-Synode Marienberg liegt ein Antrag wie folgt vor: „Synode beschließt, an die Bezirks-Synode die Bitte zu richten, dahin wirken zu wollen, daß der Paragr. 77 Abs. 2 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 4. Juni 1878 folgenden Zusatz erhält: Von der Kreis-Synode können außerdem noch für christliche Liebesthätigkeit auf Grund der Staatssteuer-Heberolle Ausgaben bis zum Höchstbetrage von 5 vom Hundert bewilligt und auf die Kirchengemeinden des Synodalbezirks verteilt werden.“ Der Antrag wird nach eingehender Debatte mit großer Mehrheit abgelehnt, ebenso 2 Amendements des Synodalen Schröder zu demselben.

• Personalien. Dem Major Freiherrn von Ende im Füsilierregiment von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 wurde die Anlegung der Kommandeurzeichen zweiter Klasse des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrecht des Bären gestattet.

• Handelskammerwahl. Der Vorstand des Vereins selbstständiger Kaufleute zu Wiesbaden E. V. hat beschlossen, zu der am 30. d. M. stattfindenden Handelskammerwahl seinen Mitgliedern und den übrigen Kammermitgliedern zur Wiederwahl die ausstehenden Herren Commerzienrat Franz Febr-Hach, Hotelbesitzer Heinrich Daefner und Kaufmann Louis Schül sämtlich von hier, zu empfehlen.

• In das Handelsregister wurde eingetragen: Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft G. m. b. H. und Namens hier. Der bisherige Gesellschafter Philipp Eymer ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Zweigniederlassung in Gießen gelöst.

• Ausweisung. Der bayerischen Staatsangehörigen Anna Ströblein aus Ansbach in Mittelfranken, ist aus allgemeinen polizeilichen Gründen der Aufenthalt im Gebiete des Preussischen Staates bis zum 16. Oktober 1904 untersagt worden.

Nördlicher Bezirksverein.

Der nördliche Bezirksverein hatte gestern Abend seine Mitglieder zu einer Generalversammlung zusammen berufen. Die Versammlung im „Hotel Dahn“ erfreute sich eines guten Besuchs. Gegen 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt G. K. u. L. m. a. n. n die Sitzung durch einige begrüßende Worte und erstattete dann den

Jahresbericht.

Der Verein war in verschiedener Weise wiederholt bemüht, die ungerechte Belastung der Hausbesitzer in der Hochdruckzone zu mildern. Zum Arbeitsfeld des nördlichen Bezirksvereins gehören Neroberg, Geisberg, Kapell, Nitze, Jd. steinweg, Leberberg, Vierstader Höhe u. a., welche alle in der Hochdruckzone liegen und deren Bewohner durch die Verwüstung des Wasserwerks zu enorm hohen Beträgen herangezogen worden waren. Der Hausbesitzerverein hatte schon dieierhalb eine Eingabe an den Magistrat gemacht welcher sich der Nördliche Bezirksverein angeschlossen hatte. Außerdem aber hatte sich der Nördliche Bezirksverein auch mit einem Gesuch an den Bezirksausschuß gewandt. Die Stadt verlangt nämlich in der Hochdruckzone für jede Baustelle an Wasserzählung 500 Mk., für jedes Quadratmeter bebauter Fläche 40 Pfg. und für jedes Kubikmeter des Baues ebenfalls 40 Pfg. Es stellen sich nach dieser Berechnung die Kosten auf 2—3000 Mark. Die Summe muß außerdem noch vor der Inangriffnahme des Baues hinterlegt werden, da sonst die Bauerlaubnis nicht erteilt wird. Mit Recht empfinden die Interessenten die hohe Belastung als eine sehr drückende. Der Verein vertritt die Ansicht, daß die Versorgung mit gutem Trinkwasser eine allgemeine Verpflichtung der Stadt sei, weshalb im ungünstigen Terrain das Wasser nicht verteuert werden dürfe. Es dürfen die Kosten für die Hochdruckwasserleitung nicht auf einen begrenzten Kreis abgewälzt werden, sondern die Allgemeinheit sei zur gleichmäßigen Kostentragung verpflichtet. In diesem Sinne war die Eingabe an den Bezirksausschuß gerichtet worden, welche leider bis heute noch ohne Antwort blieb. Der Vorsitzende giebt aus seiner Praxis bekannt, daß schon in zwei Fällen die Stadt zur Rückerstattung der gezahlten hohen Abgaben verurteilt sei. — Die

Aufstellung von Bänken

war schon lange im Verein beschloßen, doch man zweifelte, ob der Nördliche Bezirksverein die Befugnis habe, Bänke aufzustellen. Nach Behebung dieser Zweifel wurden mehrere Bänke, darunter im Distrikt „Königsstuhl“ aufgestellt. Die Herren Virx und Stadtverordneter G. e. s. hatten bereitwillig zur Aufstellung einen Platz ihres Grundeigentums hergegeben, wofür ihnen der Vorstand den Dank der Versammlung übermittelt.

Die Kaltstelle am Geisberg

wurde auf Betreiben des Nördlichen Bezirksvereins nach vielen Schreibereien und persönlichen Interventionen endlich eingerichtet. Schon im Mai 1902 wurde von den Anliegern in der Taunusstraße bei Einmündung der steilen Geisbergstraße ein hierauf bezüglicher Antrag beim Magistrat gestellt. Am 10. Juni desselben Jahres wurde dann eine Eingabe an den Regierungspräsidenten gemacht und darauf hingewiesen, daß durch das schnelle Fahren der Elektrischen, das beschleunigte Vergabebrosen der Lastfuhrwerke eine große Gefahr vorhanden sei. Schließlich wurde auf das Betreiben des Herrn Köhler in Verbindung mit der Fuhrwerkseinnahme und dem Verein der Droschkentreiber nochmals vorgegangen und damit erreicht, daß die Elektrische bei der Einmündung der Geisbergstraße einen Augenblick still halten mußte. Dadurch war die Gefahr wohl etwas gemildert, jedoch nicht beseitigt, zumal die Verhütung eines Unglücks dadurch immer noch von der Kaltblütigkeit des Wagenführers abhängig gemacht wurde. Oftmals fuhren auch die Wagenführer bis zur Hälfte der Straßenbreite vor, wodurch das Anhalten illusorisch wurde. Der Referent zählt außerordentlich viel Beispiele auf, bei denen nur der glückliche Zufall ein größeres Unglück verhütete. Als nun einer der Herren festgestellt hatte, daß täglich im Durchschnitt den Geisberg hinauf und herunter 702 Fuhrwerke fahren, machte man in diesem Frühjahr eine erneute Eingabe an die Regierung zur Errichtung einer Kaltstelle, welche der Regierungspräsident dahin beantwortete, daß der seitheilige Modus des Stillhaltens sich bewährt habe und daher zur Einführung einer Neuerung kein triftiger Grund vorliege. Um so überraschender war es, daß im Laufe des Sommers trotz dieser Abfuhr thätig die Kaltstelle eingerichtet wurde, ein Beweis dafür, daß die Eingaben einen thätiglichen Wirkung hatten, den man erst später an kompetenter Stelle einfaß. Herrn Köhler wird für seine bedeutende Mitarbeit und Energie in der Angelegenheit der Dank der Versammlung ausgesprochen. — Die

Verkehrsverhältnisse in der Sonnenbergerstraße

beschäftigen seit langer Zeit den Verein. Der an und für sich starke Verkehr der Sonnenbergerstraße wurde durch den Bau des Kurhausprovisoriums und der Bauten im Terrain „Eigenheim“ erheblich vermehrt, so daß der Zustand der Straße jeder Beschreibung spottet. Bei der Enge der Straße kommen fast täglich Zusammenstöße vor. Deshalb hat der Nördliche Bezirksverein in einer Eingabe an den Magistrat die Bitte ausgesprochen, die Parkstraße wieder für den Lastfuhrverkehr zu öffnen und die Sonnenbergerstraße bis zum Chausseeweg zu verbreitern. Herr Dr. P. l. e. h. n. e. r. weist daraufhin, daß die Landtagswahlen gezeigt hätten, daß in der Sonnenbergerstraße die besten Steuerzahler wohnen, welche demgemäß auch einen anständigen Zugang zu ihrer Wohnung verlangen können. Wöchentlich wird in der Straße durch Aufschüttungen ausgebeßert und demgemäß kommt die Dampfwaße nicht aus der Straße heraus. Die kleinen Schrotsteinen fallen in die Schienen der Elektrischen, welche dann mit erschütternden Schlägen über diese Steine fährt. Gerade unter diesen Erschütterungen aber leiden die hier in großer Anzahl wohnenden Nervenleidenden. Der oberste Teil der Straße bis zum Kurhausprovisorium wird jetzt mit Holzpfaster belegt, weshalb der Verein antworten möge, gleich die ganze Straße bis zur Kronenbrauerei mit Holzpfaster oder Stampfasphalt zu machen. Der Verein beschließt eine diesbezügliche Eingabe an den Magistrat.

Das Kurhaus-Provisorium

soll besser zugänglich gemacht werden durch einen Eingang von der schönen Aussicht aus. Man könne doch nicht gut den Bewohnern hinter dem Provisorium zumuthen, erst den Berg

herunter zu steigen, um dann wieder hinaufzuklettern. Außerdem müßten alle Spaziergänger aus dem Dambachthal Jd. steinweg und Bahnholz sowie Leberberg bis hinunter zur Sonnenbergerstraße gehen, anstatt gleich von der Höhe aus einen Zugang zum Kurhausprovisorium zu haben. Der Verein beschließt eine Eingabe an den Magistrat mit der Bitte, auf der Nordseite des Geländes nach dem israelitischen Friedhof oder der Schönen Aussicht zu einen Eingang mit Kasse zu arrangieren.

Die elektrische Bahn

giebt auch Anlaß zu Klagen. Im Sommer fuhren die letzten Wagen 10.53 und 11.53 ab Bahnhof bis zur Röderstraße, was etwa genügt. Jetzt im Winter, wo man noch weniger zu Fuß gehen kann als im Sommer, fahren diese Wagen nur bis zum Kochbrunnen resp. Kurhaus. Deshalb wird eine Eingabe an die Verkehrsdeputation gerichtet, veranlassen zu wollen, daß diese Wagen auch im Winter bis zur Röderstraße gehen, im Sommer sogar bis zur Beausite. In der Diskussion schlägt Herr S. i. e. b. e. r. t. vor, die Haltestelle, welche zwar Röderstraße heißt, aber am Rosengärten liegt, auch thätig nach der Röderstraße zu verlegen. Herr S. h. w. e. i. g. u. t. h. spricht gegen die frühen Wagen, welche zudem durch ihre reglementswidrigen schnellen Fahren sehr störend wirken auf die Nachtrübe der Fremden. Herr Dr. P. l. e. h. n. e. r. aus den „Vier Jahreszeiten“ plädiert auch für ein langsames Fahren der Frühzüge. Herr Dr. P. l. e. h. n. e. r. berichtet, daß eine Eingabe der Anwohner der Sonnenbergerstraße seinerzeit diesbezüglich auf einige Wochen Erfolg gehabt habe, jetzt sei aber wider der alte Zustand eingegriffen. Der Verein beschließt, sich der Sache anzunehmen.

Der letzte Punkt des Jahresberichtes betraf unsere

Waldwege.

Mit Recht betont der Referent, daß unser schöner Wald noch so wenig als Kurfaktor benutzt und dem Publikum zugänglich gemacht wurde. An anderen Orten geschieht in dieser Beziehung mehr. Deshalb hatte sich der Nördliche Bezirksverein mit dem Verschönerungsverein in Verbindung gesetzt. Beide Vereine wollen nach einem einheitlichen Plane Besserungen schaffen. Es sollen Wegebezeichnungen eingerichtet werden, große Tafeln mit deutlicher Schrift und Wegweiser aufgestellt werden, außerdem ein Plan des Waldes ausgearbeitet werden. Der Gedanke war den Mitgliedern sehr sympathisch und es fanden sich einige Herren, welche in Verbindung mit Herrn Baurath Winter, dem Vorstand des Verschönerungsvereins, die Sache in die Hand nehmen werden. Zum Schluß des Jahresberichtes gab Herr Rechtsanwalt Kullmann bekannt, daß der E. i. s. l. u. b. auch den Mitgliedern des Nördlichen Bezirksvereins die Vorzugskarten zu 7 Mk. angeboten habe. Diese Karten müssen jedoch bis zum 10. Dezember im Bureau, Webergasse 3, gelöst werden. Die Versammlung nahm den Jahresbericht sehr beifällig auf. In der Diskussion wurde hauptsächlich über die Entlastung des Geisberges gesprochen. Herr Müller gab bekannt, daß die Ausführung dieses Projektes sehr in die Ferne gewinkt sei. Es lagen dazu drei Pläne vor.

Aus dem von Herrn S. h. w. e. i. g. u. t. h. erstatteten R. a. f. s. e. n. b. e. r. i. c. h. t. ist zu ersehen, daß den Einnahmen von 240 Mk. nur eine Ausgabe von 96 Mk. entgegengesetzt. Das Vereinsvermögen beträgt 1691.86 Mk. Alsdann wurde die R. e. u. w. a. h. l. des V. o. r. s. t. a. n. d. e. s. vorgenommen. Es wurden wiedergewählt die Herren Stadtverordneten Heinrich Hartmann, Hengel und Schupp, sowie Herr Major Krüger; neugewählt wurden Commerzienrath Kupferberg und Herr Dahlheim. — Die Anregung, in der Taunusstraße eine des Abends beleuchtete Uhr aufzustellen, wurde dem Vorstand zur Prüfung übergeben.

Der erste Schnee. Gestern Nachmittag hat uns der Winter sein Kommen offiziell angekündigt, indem er uns als Herold ein regelrechtes Schneegestöber geschickt hat. Der Schnee, er kommt jedes Jahr ein erstesmal und doch wird sein Eintreffen als ein ganz besonderes Ereignis angesehen. Welche Freude, wenn die arten Flocken in den Lüften wirbeln und sich Straßen, Plätze und Dächer mit dem blühenden Schneetuche bedecken. Allerdings ist der erste Schnee meist ein recht vergänglich und unbefähigter Geselle. Nur ganz kurze Zeit dauert die schöne Herrlichkeit und Dächer, Straßen und Plätze starren gar bald von Schmutz und kumpfigen Pfützen. Wenigstens in der Stadt ist es so, nur draußen auf den weiten Feldern und den hohen Bergespitzen bleibt er liegen und wandelt das schöne Herbstbild in eine klammernde Winterlandschaft. So ist, wie uns aus Nieberrhausen von unserem r. -Berichterstatte gemeldet wird, der ganze obere Taunus seit gestern von einer mehrere Centimeter hohen Schneedecke überzogen. Auch stellte sich in der vergangenen Nacht erheblicher Frost ein. Aus Nieberrhausen schreibt man uns: Heute Nachmittags gegen 4 Uhr setzte plötzlich ein derartig heftiger Schneefall mit Sturm ein, daß nach Verlauf von einer halben Stunde die ganze Gegend in ein weißes Kleid gehüllt war. Am Abend schneite es noch immer ununterbrochen heftig, während der Sturm nachgelassen hatte. — Ähnliche Nachrichten liegen aus einigen anderen Orten der Umgegend vor. Infolge Sturmschäden sind die Fernsprech- und Telegraphenleitungen nach außerhalb vielfach unterbrochen. Der Verkehr mit dem Norden, so besonders Berlin und Hamburg, ferner mit Amsterdam, Brüssel und London, unterliegt deshalb teilweise erheblichen Verzögerungen. Jedenfalls wird uns der Winter bald noch deutlichere Zeichen des Antritts seiner Herrschaft geben, denn es wird mit jedem Tage kälter und frostiger, sobald es sich nicht mehr lange dauern wird, bis die Eisbahnen unserer Stadt ihre Pforten öffnen und zu dem schönen Schlittschuhsport einladen.

Kurverein. Nach längerer Sommerpause findet Samstag, 28. November, Abends 8½ Uhr im Sälen des Hotel Dahn, Spiegelgasse 15, wieder eine Vorstandssitzung des Kurvereins statt.

Residenztheater. Das mit so vielem Beifall aufgenommene Lustspiel „Reinhold's Rheinfahrt“ wird heute Freitag zum 8. Male gegeben. Morgen Samstag findet die Eröffnung der „Japanreise“ statt. In den Hauptrollen sind beidseitig: Frl. Noormann und die Herren Kienker, Bartal, Wilhelm, Ohrt, Gust. Schulze, Hager und Kunz. Sonntag Nachmittag 3½ Uhr wird zum 28. Male der beliebte Schwank „Der Hochtourist“ wiederholt.

Recht. Heute Morgen stürzte in der Schwalbacherstraße vor der Kinderbewahranstalt eine Bauersfrau mit einem Korb voll Eier auf das Trottoir. Der Korb fiel gegen die Mauer und der Inhalt, einige hundert Stück, formte sich zu einer breiten Masse, die eine große Fläche des Trottoirs bedeckte.

Die Stadtverordnetenwahlen. Wider Erwarten war die Beteiligung an den Wahlen in der zweiten Klasse eine sehr rege, wenn man in Erwägung zieht, daß bei den letzten Stadtverordnetenwahlen in der zweiten Klasse nur etwa 25 Prozent, in diesem Jahre aber 43,6 Prozent von ihrem Stimmrecht Gebrauch machten. Die meisten Stimmen wurden Vormittags bis 1 Uhr abgegeben, wo schon 596 Stimmen erreicht wurden. Gegen fünf Uhr war die Zahl nur noch auf 770 gestiegen und in den letzten zwei Stunden wurden nur 112 Stimmen abgegeben, womit die Höchstzahl mit 872 erreicht wurde. Unter diesen 872 sind 60 mit veränderter Liste, so daß mit 872 Stimmen nur gewählt sind die Herren Geh. Sanitätsrath Dr. Arnold Bogenflecher und Rentner Wih. Kimmels. Nach diesen erhielt die meisten Stimmen Herr Rentner Gustav Schupp, während die anderen der 60 Stimmen sich auf Herrn Direktor Hild, Baumeister Blume und Hotelbesitzer Dörz vertheilen, so daß letzterer mit 824 Stimmen gewählt wurde. Die 60 Stimmen der veränderten Listen fielen auf Herrn Fabrikant Kalkbrenner. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß die gestrige Notiz, es sei eine „Ueberrumpelung“ beabsichtigt gewesen, selbstverständlich nicht auf die Person des Herrn Kalkbrenner gemünzt war. Herr Kalkbrenner hatte ausdrücklich erklärt, er werde nicht kandidiren; trotzdem haben eine Anzahl Wähler seinen Namen gegen seinen ausdrücklichen Wunsch auf die Candidatenliste gesetzt. — Heute Morgen fand die Wahl in der ersten Klasse statt, die einen glatten Verlauf nahm, da in keiner Weise in dem Betheil der vereinigten Parteien irgend eine Veränderung vorgenommen wurde. Von den 322 Wahlberechtigten übten 153 ihr Wahlrecht aus. Gewählt wurden die Herren Verlagshändler Friedrich Bergmann (Wiederwahl), Dr. Friedrich Gung (Wiederwahl), Dr. Ludwig Dreier (Wiederwahl), Kapitänleutnant Heinrich Klett (Wiederwahl), Oberleutnant Walbert Sartorius (Wiederwahl) und Rechtsanwalt Fritz Siebert (Neuwahl). Als Ersatz für Herrn Dr. Scholz bis 1905 wurde Herr Rentner Wolfgang Büdingen gewählt.

Haus- und Grundbesitzerverein E. V. Man schreibt uns: Für den zweiten Versammlungabend, welcher am Samstag, dem 28. November, Abends 8½ Uhr im neuen Saale des Restaurants „Friedrichshof“ stattfindet, hat die rührige Vereinsleitung das Thema: „Die Vaugenossenschaften und ihre Bedeutung für den Hausbesitz“ gewählt. Von dem Standpunkte „Gleiches Recht für Alle“ ausgehend, kann die staatliche Subventionierung der Vaugenossenschaften, die bereits die Höhe von 140 Millionen erreicht, nicht gebilligt werden. Diesen Standpunkt theilt mit hervorragenden, vorantstehenden Parlamentariern, Volkswirtschaftlern, Finanzkapazitäten u. a. auch der Hausbesitzer. Gegen die Genossenschaften, welche auf Selbsthilfe basiren, ist nichts einzuwenden und der Hausbesitz hat noch nie einen Anspruch dagegen erhoben. Ueberall hat sich aber die Staatshilfe als schädlich für die Genossenschaften selbst erwiesen.

Kurhaus. Die beiden morgigen Abonnementskonzerte im Kurhaus, Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr, werden von der Kapelle des Jülicher-Regiments von Gersdorff unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Gottschall ausgeführt.

Elektrische Bahn Wiesbaden-Main. Der Regierungspräsident veröffentlicht in dem neuesten Amtsblatt der Königl. Regierung den Kaiserlichen Erlass, der der Südd. Eisenbahngesellschaft, Darmstadt, das Enteignungsrecht zur Entziehung und zur bauernden Beschränkung des für den Bau der Straßenbahn von Wiesbaden nach Mainz innerhalb Preußens in Anspruch zu nehmenden Grundeigentums verleiht.

Rückfahrkarten 4. Klasse. Die seither auf den preussischen Staatsbahnen für verschiedene Stationsverbindungen zur Vorauszahlung gelangenden Rückfahrkarten für die 4. Wagenklasse, sogenannte Doppelfahrkarten in grauer Farbe mit einem weichen Längsstreifen und der Bezeichnung (D. R.) waren bekanntlich bisher allgemein nur am Tage der Ausgabe gültig. Nun hat der Eisenbahnminister auf die Vorstellung einer Königl. Eisenbahndirektion hin die Gültigkeitsdauer dieser Doppelfahrkarten 4. Klasse gleichfalls verlängert und beträgt nunmehr die Gültigkeit derselben zwei Kalendertage, wobei der Lösungstag mitrechnet wird.

Eisenbahnunfall. In Hattenheim stieg gestern Vormittag nach 9 Uhr ein Güterzug nach dem Mangleren eine Schramme um, wobei mehrere Wagen entgleisten. Ein leerer Wagen fiel quer in den etwas tiefer liegenden Hof der Geschw. Wilhelm. Glücklicherweise stand ein großer Birnbaum in dem Hofe, der den Wagen zurückhielt, so daß nicht noch größerer Schaden angerichtet wurde bezw. der Wagen das Haus nicht beschädigen konnte. Aus welchem Grunde sich der Unfall ereignete, konnte dem „Abg. Bgr.“ zufolge bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Steckbrieflich verfolgt wird der Kellner Ernst Schloeemann, geboren am 26. November 1876 in Pforzheim wegen Diebstahls.

Nächtlicher Ueberfall und Diebstahl. Der Laternenanstreicher hörte heute Nacht gegen 1 Uhr in der Nähe der Gasfabrik von der Mainzer-Landstraße her jämmerliche Hilferufe. Schnell machte der Mann seinen Revolver bereit und eilte den Rufenden nach. Als er in die Nähe der Zintgraf'schen Eisenwerkerei kam, sah er, daß drei Rowdies einen jungen Mann überfallen hatten, der sich heftig wehrte. Der hübschere Laternenmann kam gerade zurecht, als einer der Strolche das Messer ausstieß. Auf seinen Ruf hielten die Kerle ein, ließen von dem Ueberfallenen ab und wandten sich gegen ihn. Ohne langes Besinnen gab er aus seinem Revolver einige Schüsse auf die Angreifer ab, worauf dieselben die Flucht ergriffen. Der überfallene junge Mann ist ein Buchhalter, welcher in der Stadt wohnt und auf einem der Betriebe in der genannten Gegend beschäftigt ist. Seit einiger Zeit treibt sich viel lichtscheues Gesindel in der dortigen Gegend herum. So berichteten wir neulich von dem Diebstahl eines Schweines im Hofgarten und müssen heute von einem abermaligen Diebstahl in der dortigen Gegend erzählen. In dem Hause der Wittve Dain im Halengarten wurde heute Nacht aus der Waschküche der eingemauerte Kupfertessel gestohlen. Die Diebe mußten sogar den Kessel, welcher voll Waschrührer stand, erst ausleeren. Sie rissen dann zum Theil das Mauerwerk ab und machten auf diese Weise den Kessel frei. Anzeige bei der Polizei ist schon erstattet.

Wegen einer Kart aus Reichsgericht! Unser V. -Correspondent schreibt uns aus Leipzig, 26. November: Wegen Diebstahls ist am 9. Mai vom Landgericht Wiesbaden der Fabrikarbeiter Louis Robert August Windig zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Als er sich eines Morgens in einer Wirthschaft in Griesheim befand, bezahlte gerade ein angetrunkenen Mann seine Beche und steckte das zurückgelassene Geld lose in die äußere Rocktasche. Der Angeklagte drängte sich zweimal an ihn heran und schüttelte dann, auf seinen Platz zurückgekehrt, Geld in sein Portemonnaie. Es wurde festgestellt, daß er dem andern 1. A. weggenommen hatte. Da der Angeklagte wiederholt wegen Diebstahls verurtheilt ist, waren drei Monate die geringste Strafe zu der er verurtheilt werden konnte. — Seine Revision in der er lebhaft behauptete, er sei zu unrecht verurtheilt worden, wurde heute vom Reichsgericht verworfen.

Gänzlicher Räumungs-Ausverkauf

In ganz kurzer Zeit muss das Geschäftslokal

Marktstrasse No. 21

geräumt sein.

Um das grosse Lager dringend **auszuverkaufen**, gewähre bei jedem Einkauf trotz der bisherigen sehr billigen Preise einen

Extra-Rabatt von 10 Prozent.

Die grössten Vorteile, seinen Bedarf bald zu decken, wobei strengste Reellität zugesichert wird, werden hiermit Jedem geboten.



Auffallend billig



sämtliche Restbestände aus dem Konkurs
Fuchs Nachfolger herrührende u. andere Waren:

Hochelegante Herren-Paletots

fabelhaft billig

Hochfeine Herren-Ulster

halb und ganz lange Façons, nur letzte Neuheiten **enorm billig.**

Vollständige Herren-Anzüge

in aussergewöhnlicher Auswahl.

Winter Loden-Joppen

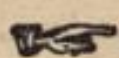
aus prima Lodenstoff gefertigt, anerkannt preiswert.

Mehrere Hundert Herren-Hosen

in Wolle, Kammgarn und Cheviot **weit unter Preis.**

Knaben-Anzüge u. Paletots

fast zur Hälfte des Wertes.

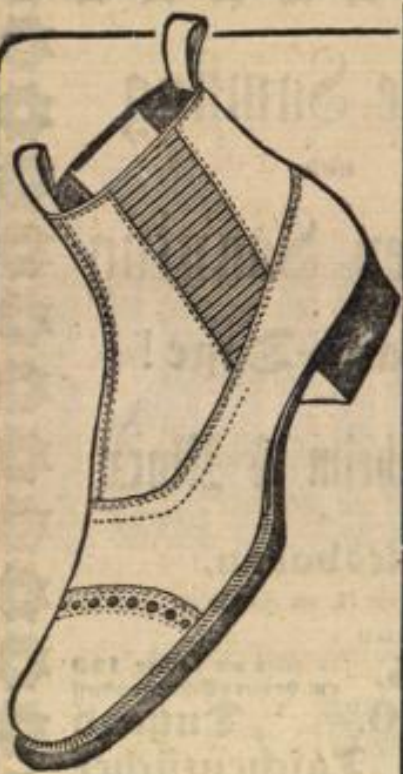


Achten Sie bei Ihrem Einkauf auf den grossen Ausverkauf.



Julius Alexander, Wiesbaden,

Marktstrasse No. 21.



73 eigene Geschäfte.

1500 Arbeiter und Beamte.

22 000 Paar wöchentliche Fertigung.

Preisgekrönt mit der Goldenen Medaille.

Mit Macht voran

schreiten wir weiter auf der Bahn des Erfolges! Die zunehmende Frequenz unserer 73 eigenen Geschäfte bietet den sichersten Beweis dafür, dass die Qualität unserer Fabrikate direkt den Anforderungen des praktischen Lebens entsprechen und vollständig angepasst sind. Die Eigenart unserer weltbekannten

viel nachgeahmten — nie erreichten

billigen Preislagen hat weiterhin das kaufende Publikum überzeugt, dass unsere altrenommierte Firma tatsächlich die beste Bezugsquelle für durchaus solide und preiswerte Fussbekleidung ist.

Ausserordentliche Beachtung verdienen:

Herren-Zugstiefel	3 90
Ia. Wichsleder, Ausserst solid	Mk.
Herren-Arbeitschuhe	3 80
genagelt, in allen Grössen	Mk.
Herren-Tuch-Pantoffel	1 10
warm gefüttert	Mk.
Damen-Schnürstiefel	3 90
Ia. Wichsleder, sehr haltbar	Mk.
Damen-Knopfschuhe	3 —
dauerhaftes Leder	Mk.
Damen-Filzschürstiefel	2 90
warm gefüttert und Lederbesatz	Mk.
Damen-Cord-Pantoffel	0 85
mit Filzfutter und Ledersohle	Mk.
Mädchen-Schnürstiefel	
prima Schultstiefel, 25—26, 27—28, 29—30,	
Mk. 2.20, 2.60, 3.—	

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste Schuhwarenfabriken Burg bei Magdeburg.

Wiesbaden, Marktstrasse 10.



Nachdruck verboten Original-Zutwurf!

Zu Weihnachts- geschenken

eignen sich ganz besonders unsere warm

gefütterten

SCHUHE

und **STIEFEL!**

Gerade in diesen

Special-Winter-

Artikeln

bieten unsere Lager un-

beschränkte Auswahl in allen Preislagen.

931

G. Gottwald, Goldschmied,

empfehlen in grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen
Gold-, Silberwaaren und Uhren
Gold gest. Damen-Ringe von 2.50. **Trauringe** liefern in jedem gewünschten Preis.
Stöcke für Herren mit gest. Silber-Griff von 6.50 an.

952

Für Blutarme und Nerven-

Leiden sehr zu empfehlen

Santa

Lucia,

reiner Kraft-Nachwein.

Nur allein zu haben in Wies-

baden und Umgebung.

Wiesbadener

Lebensmittelgeschäft,

Grünerstr. 10. 793

Uhren u. Goldwaaren

repariert billigst 903

Paul Becker,

Edel Schmied u. Blechsch.

Restaurations Poppenschnäpchen,

Höckerstr. 35, Telefon 447.



Heute Samstag Metzelsuppe,

Morgens: Quellschisch mit Kraut.

Es ladet ergebenst ein

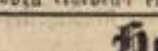
Zum Kochbrunnen,

Seelgasse 32.

Samstag: Metzelsuppe.

Es ladet ein

Karl Emmermann.



Zur Stadt Eltville,

Heute Samstag Abend:

Gr. Schlachtfest m. Concert,

Jean Lang.



Hotel Quellenhof



Heute Samstag Metzelsuppe

Morgens Weissfleisch Bratwurst u. Schweinepfote.

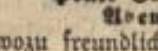
wozu freundlichst einladet

„Zum Adler“

Waldramstraße 21, Ecke Westrichstr.

Heute Samstag: Metzelsuppe.

G. Kallmer.



Heute Samstag:

Metzelsuppe.

Karl Erkel, Waldramstraße 30.



Gasthaus zu den drei Kronen,

Kirchgasse 23.

Heute Samstag

Metzelsuppe

wozu freundlichst einladet

Gasthaus zum goldenen Stern,

Grabenstraße 28.

Heute Samstag Metzelsuppe

Morg. Weissfleisch, Schweinepfote, Bratwurst m. Kraut.

Es ladet höflichst ein 1011 David Schnaß

Restaurant zur Dranienburg

Albrechtstraße 21.

1006 Stern-Brän-Auschnitt

Heute Abend Metzelsuppe

wozu höflichst einladet Heinrich Schmidt

Verein der Künstler u. Kunstfreunde,

Wiesbaden. E. V.

Thode-Vorträge.

Im Hinblick auf die Vorführung von Lichtbildern in den nächsten Vorträgen werden die verehrten Damen **dringend gebeten**, die Hüte ablegen zu wollen. Wir hoffen, dass dieser Bitte ausnahmslos entsprochen werden wird.

971

Der Vorstand.

Handelskammerwahl.

Am Montag, den 30. November a. e., morgens 11 Uhr, finden im Bürgeraal des Rathauses (Zimmer 36) die diesjährigen Ergänzungswahlen statt.

Wir bitten unsere Mitglieder und die übrigen einge-

tragenen Firmen die sachungsgemäss ausscheidenden sich seit-

her als bewährt befundenen Herren

Kommerzienrat Franz Fehr-Glach, hier,

Hotelbesitzer Heinrich Haefner, hier,

Kaufmann Louis Schild, hier,

wieder zu wählen.

925

Der Vorstand

der Vereins selbstständiger Kaufleute zu Wiesbaden. E. V.

Neue Evangelische Gesangbücher

in grosser Auswahl
Wilh. Sulzer,

Marktstr. 10. 961

Hofel „Grüner Wald“.

Erklärung.

Bei der Stadtverordnetenwahl haben eine Anzahl Wähler mir ihre Stimmen gegeben, woraus geschlossen werden könnte, ich hätte beabsichtigt, gegen die Liste der vereinigten politischen Parteien zu kandidieren. Ich erkläre deshalb, dass ich den zahlreichen an mich herangetretenen Aufforderungen hiesiger Bürger und Vereine gegenüber erklärt habe

eine Kandidatur nicht anzunehmen.

Das Gleiche habe ich den Vorständen der national-liberalen Partei und freisinnigen Volkspartei vor der Wahl mitgeteilt.

985

C. Kalkbrenner.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 278.

Samstag, den 28. November 1903.

18. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Auf allgemeinen Wunsch werden die von der Stadt Wiesbaden auf der Städteausstellung in Dresden ausgestellten Gegenstände in der Zeit vom 6. bis einschließlich 13. Dezember d. J., von Vormittags 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr im Festsaal des Rathhauses zur Einsicht ausgestellt. Eintritt ist frei.

Wiesbaden, den 26. November 1903.

967 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Hause No. 3, links im zweiten Stock ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Badkabinett, 1 Mansarde, sowie 2 Keller auf sofort oder 1. Januar 1904 zu vermieten. Nähere Auskunft wird im Rathhause, Zimmer Nr. 44, wofür auch Offerten bis spätestens den 10. Dezember d. J. entgegengenommen werden, oder im Hause No. 3, Eingang rechts, 1. Stock, erteilt.

Die Wohnung kann jeden Tag Vormittags zwischen 9 und 11 Uhr eingesehen werden.

Wiesbaden, den 27. November 1903.

968 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kellner Georg Braun, geboren am 14. Februar 1875 zu Dohheim, zuletzt Sedanstraße Nr. 2 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodass dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir bitten um Mitteilung seines Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 24. November 1903.

982 Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seit der Zustimmung und werthvollen Unterstützung weiterer Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zur Liefern lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause morgens ehe sie in die Schule gehen, ein Stück trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Hefergrütze und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 479 von den Herren Direktoren ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen beträgt nahezu 35.500.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von den Vätern und Lehrern gehört hat, welche günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Wir haben daher das Vertrauen, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste wird dankbar entgegengenommen — in die Lage gesetzt werden, auch in diesem Jahre dem Bedürfnis zu genügen.

Über die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armendeputation: Herr Stadtrath Dr. Bergas Luisenstr. 20, Herr Stadtrath Dr. med. Cuno, H. Burgstr. 9, Herr Stadtrath Dr. med. O. v. Dettin, Adelsstraße 62, Herr Stadtrath Dr. med. Groll, Bleichstraße 14, Herr Stadtrath Dr. med. Kimmel, Kaiser Friedrichring 67, Herr Stadtrath Dr. med. Margerie, Kaiser Friedrichring 88, Herr Stadtrath Dr. med. Jacobi, Vertramstraße 1, Herr Stadtrath Dr. med. Brenner, Rheinstraße 38, Herr Stadtrath Dr. med. Schröder, Emserstraße 48, Herr Stadtrath Dr. med. Münzert, Gustav-Adolfstr. 13, Herr Stadtrath Dr. med. Müller, Feldstraße 22, Herr Stadtrath Dr. med. Kreis, Röderstraße 13, Herr Stadtrath Dr. med. Berger, Rautengasse 21, Herr Stadtrath Dr. med. Vollmer, Pinnerweg 10, Herr Stadtrath Dr. med. Hollinger, Schwalbacherstraße 26, Herr Stadtrath Dr. med. Rumpf, Saalgasse 18, Herr Stadtrath Dr. med. Radebach, Quersiedelstraße 3, sowie das städtische Armenbureau, Rathhaus Zimmer Nr. 12.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Kaufmann Postleferant August Engel, Hauptgeschäft: Taunusstr. 14, Zweiggeschäft: Wilhelmstr. 2, Herr Kaufmann Emil Dees jr., Inhaber der Firma Karl Alder, Nachfolger, gr. Burgstr. 16, Herr Kaufmann A. Mollath, Michelberg 14, Herr Kaufmann E. Schend Inhaber der Firma C. Koch, Ede Michelberg und Kirchgasse, Herr Kaufmann Wilhelm Unverzagt, Langgasse 30.

Wiesbaden, den 11. November 1903.

Namens der städtischen Armendeputation:
Präsident.
Magistratsassessor.

Verdingung.

Die Herstellung von ca. 55 lfdm. Zementrohrkanal des Profils 30 20 cm in der Goebenstraße, vom bestehenden Kanalende bis zur Eichenhorststraße, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlusste und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 1. Dezember 1903,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Wiesbaden, den 19. November 1903.

688 Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.

Dienstboten-Abonnement.

Das Abonnement für Verpflegung erkrankter Dienstboten im städtischen Krankenhaus besteht auch für das Jahr 1904 fort, und der Beitrag mit 8 Mark für jeden Dienstboten wird für das kommende Kalenderjahr bei den neu angemeldeten und den seitherigen Abonnenten von Mitte Dezember ex. ab durch unsere Kassaboten erhoben, wenn das Abonnement von den betreffenden Herrschaften bis dahin nicht abgemeldet wird.

Das Abonnement hat zum Zweck, der Dienstherrschaft Gelegenheit zu geben, ihre den Dienstboten gegenüber bestehende gegenseitige Verpflichtung zur unentgeltlichen Gewährung von Kur und Verpflegung bis zur Dauer von sechs Wochen gegen Zahlung des angegebenen Beitrages abzulösen und dem Krankenhause zu übertragen.

Niemand sollte versäumen, von unserer Einrichtung Gebrauch zu machen, zumal in unserer Anstalt jeder Kranke ohne Rücksicht auf den Charakter seines Leidens sofort Aufnahme finden kann.

Zur ambulanten Behandlung der abonnirten Dienstboten, welche keine besondere Pflege bedürfen, findet eine Sprechstunde täglich von 12 bis 1 Uhr mittags im städtischen Krankenhause statt und zwar ebenfalls unentgeltlich jedoch ausschließlich etwa notwendiger Arzneimittel.

Personen, welche im Gewerbebetrieb beschäftigt — hierzu zählen auch die Angestellten von Pensionärinhabern — und demgemäß zur Ortskrankenkasse anzumelden sind, werden zum Abonnement nicht angenommen.

Die Abonnementbedingungen liegen im Bureau der unterzeichneten Verwaltung offen, können den Interessenten aber auch auf Wunsch zugestellt werden.

Wiesbaden, den 24. November 1903.

879 Städtische Krankenhaus-Verwaltung.

Ausbildung in der Krankenpflege.

Das städt. Krankenhaus in Wiesbaden nimmt zur Anleitung in der theoretischen und praktischen Krankenpflege auf den von den Oberärzten Dr. Landow und Dr. Weintraud geleiteten Krankenabtheilungen junge Mädchen mit guter Familienerziehung an.

Nähere Auskunft über die Bedingungen und Verpflichtungen erteilt die Oberschwester des Krankenhauses, Schwester Alexandrine.

Wiesbaden, den 13. November 1903.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Unentgeltliche Sprechstunde für unbemittelte Lungenkranke.

Im städt. Krankenhaus findet Mittwoch und Samstag Vormittags von 11—12 Uhr eine unentgeltl. Sprechstunde für unbemittelte Lungenkranke statt (ärztl. Untersuchung und Beratung, Einweisung in die Heilstätte, Untersuchung des Auswurfs etc.).

Wiesbaden, den 12. November 1903.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Von dem Lagerplatz der Rehrichterverbrennungsanlage an der Mainzerlandstraße 4a (bei der neuen Gasfabrik) werden

ausgelesene Schlacken

zu Mk. 1.50 die Fuhre (= 2 Karren) und

gefiebte Asche (Grub)

zu Mk. 3.00 die Fuhre abgegeben.

Ladescheine werden auf Zimmer 59a im neuen Rathhaus gegen Baarzahlung ausgehändigt.

6490 Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Ortsstatut für die Kanalisation der Stadt Wiesbaden vom 11. April 1891.

§ 16. Spül-Abtritte.

Die Spülapparate und Behälter sämtlicher Spülaborte müssen mindestens bei Tag bei Benutzung jederzeit genügend Wasser liefern. Das Hauptzuführungrohr der Wasserleitung zur Klosetipfüllung darf demgemäß, ausgenommen bei Reparaturen, bei Tage nicht abgestellt werden. Bei besonders dem Froste ausgelegten Leitungen kann auf Antrag der Beteiligten die Revisionsbehörde die zeitweise Abstellung des Hauptzuführungrohres bei Gefahr des Einfrierens auch bei Tage durch besondere schriftliche Verfügung gestatten.

Mit Bezug hierauf eruchen wir diejenigen Hausbesitzer und Hausverwalter, welche von der angegebenen Erlaubnis während des bevorstehenden Winters Gebrauch zu machen wünschen, ihre diesbezüglichen Anträge im Rathhause, Kanalisationsbureau, Zimmer No. 58, während der Vormittagsdienststunden mündlich oder schriftlich zu stellen.

Wiesbaden, den 19. November 1903.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung wird bekannt gegeben, daß von heute ab für Alles hier veracciste frische, gefalgene und geräucherter Fleisch von Schlachtwild (Hühner, Küken, Rindern, Stieren, Kälbern, Hammeln, Schafen und Schweinen) bei der Ausfuhr nach außerhalb des Stadtbezirks belegenden Orten eine Acciserückvergütung nach unten stehenden Sätzen gewährt wird, wenn die auszuführende Quantität mindestens 25 Kilogramm beträgt und im Uebrigen die Vorschriften über das Verfahren bei Gewährung von Rückvergütungen (§ 10 der Acciseordnung) eingehalten werden.

Die Acciserückvergütung beträgt für das Kilogramm Fleisch von

a) Hühner, Küken, Rindern, Stieren, 3,5 S p. R.
Kälbern, Hammeln und Schafen 2,5 S p. R.

b) Schweinen 2,5 S p. R.

Gewichtstheile unter 1/2 Kg. (500 Gr.) kommen nicht, solche über 1/2 Kg. (500 Gr.) als 1 Kg. zur Abrechnung.

Wiesbaden, den 5. Juni 1897.

Der Magistrat i. V. d. S. d. S.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 7. Mai 1903.

Städt. Acciseamt.

Akzise-Rückvergütung.

Die Akziserückvergütungsbeträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbestätigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Neugasse 6a, Part., Einnehmer, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 30. d. Mts. Abends nicht erhobenen Akzise-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung überandt werden.

Wiesbaden, den 14. November 1903.

Städt. Akzise-Amt.

Freiwillige Feuerwehr.

IV. Zug.

Die Geräte des IV. Zuges stehen von jetzt ab zusammen in den Remisen an der Castellstraße, und zwar in der oberen Remise Leiter 4, Feuerbahn 4, Handspitze 4, in der unteren Remise: Saugspitze 4 und Retterwagen 4.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1903.

9417 Die Branddirektion.

Feuerwehr-Dienstpflicht.

Die hiesigen männlichen Einwohner, welche nach den Bestimmungen der §§ 3, 4 und 5 der Polizeiverordnung feuerwehrdienstpflichtig sind, haben dieser Tage schriftliche Vorladungen erhalten, nach welchen sie sich bis zum 30. November d. J. auf dem Feuerwehrebureau Neugasse 6, Vormittags von 8—12 1/2 Uhr, anzumelden haben.

Eünmige werden nach § 29 der Polizei-Verordnung vom 10. September 1903 mit Geldstrafe von 1 bis 30 M. belegt.

Wiesbaden, im November 1903.

9948

Die Branddirektion.

Freiwillige Feuerwehr.

III. Zug.

Nachfolgend benannte Geräte des dritten Zuges als: Leiter 3, Feuerbahnen 3, Handspitze 3 und Retter 3 stehen von heute ab in der Remise am Marktplatz (frühere Feuerwache).

Wiesbaden, den 29. Oktober 1903.

Die Branddirektion.

Heute, Samstag, von Vormittags 8 Uhr ab,
wird das bei der Untersuchung minderwertig befundene Fleisch
zweiter Schen zu 55 Pf. und dreier Schweine zu 50 Pf.
das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der
Freibank verkauft. An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Buch-
bereiter und Wirtse) darf das Fleisch nicht abgekauft werden. 985
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate
— Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr Vor-
mittags. 8075

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 17. August 1900 betr. die Accise-
amtliche Behandlung des von jagdberechtigten Personen erleg-
ten Wildes wird hiermit aufgehoben, und treten mit dem heuti-
gen Tage folgende Bestimmungen in Kraft:

1. Alles nach Gewicht zu veranschlagte Wild (Vögel, Rehe
und Wildschweine) ist ausnahmslos bei der Einfuhr in den
Stadtbezirk den Vorschriften der §§ 4 und 9 der Accise-Ordnung
entsprechend vom Transportanten direkt vorzuführen und
zu verabgeben.

2. Das nach § 4 der Accise-Ordnung veranschlagte Wildpret und Wild-
geflügel, welches von jagdberechtigten, in Wiesbaden wohn-
haften Personen selbst erlegt und hier eingebracht wird, ist bei
Ankunft der Jäger an einem der Bahnhöfe bei dem den
Bahnhof überwachenden Accisebeamten durch Übergabe eines
vom Acciseamte gegen Erstattung der Selbstkosten (10 Pfennig
für 12 Stück) zu beziehenden und vom Jäger vorchriftsmäßig
auszufüllenden Anmeldebogens anzumelden.

3. Das auf anderem Wege von in Wiesbaden wohnhaften
jagdberechtigten Personen selbst eingeführte nach § 4 der
Verordnung zum Veranschlagung des Wildes nicht sofort vorzuführen und ver-
abgeben, muß dann aber entweder sofort oder doch
spätestens am nächsten Vormittage dem Acciseamte unter Be-
nutzung des unter 2. vorstehend genannten Scheines angemeldet
werden; auch kann der Schein als Postkarte verwendet werden.
Das Gleiche gilt, wenn ein Accisebeamter an den Bahnhöfen
nicht angetroffen wird.

4. Für das hiernach unter Benutzung des Scheines ange-
meldete Wild findet monatliche Erhebung der Accise be-
stehen, daß dem Anmeldebogen eine Acciseanforderung für das
im Laufe eines Kalendermonats angemeldete Wild zu Anfang
des folgenden Monats zugefertigt wird.

Wer eingebrautes Wild weder sofort vorführt und verab-
gibt, noch formularmäßig wie unter 2 und 3 oben angegeben,
anmeldet, wird wegen Defraudation nach § 28 der Accise-Ordnung
bestraft.

Nicht in Wiesbaden wohnhafte Personen haben das von
ihnen hier eingebrachte Wild ausnahmslos den Paragr. 4 und
9 der Accise-Ordnung entsprechend vorzuführen und zu verab-
geben.

Wiesbaden, den 4. August 1903.

5968

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6
liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus:

Kiefern-Anzündeholz.

geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.40.

Gewässertes Anzündeholz.

geschnitten und gespalten, per Centner M. 2.—.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vor-
mittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr
entgegengenommen. 8229

Wiesbaden, den 28. Sept. 1903.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Warnung.

Gelegentlich des Andreasmarktes ist die Unsitte des
Rigeln mit Pfauenfedern, Federwischen und
dergleichen, sowie des Schlagens mit „Pritschen“
in Höheiten ausgeartet und hat zur Belästigung und Ge-
fährdung des Publikums geführt.

Es wird deshalb vor diesen und ähnlichen Ausschrei-
tungen mit dem Bemerken gewarnt, daß die Schur-
mannschaft für den bevorstehenden Andreasmarkt
angewiesen ist, Jeden, welcher sich des vor-
erwähnten groben Aufzugs schuldig macht, auf
Grund des § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuchs unan-
sichtlich zur Verhaftung anzuzeigen.

Von einem Verbot des Verkaufts mit Confetti soll zwar
für den diesjährigen Andreasmarkt nochmals abgesehen wer-
den, ich erlaube indessen daselbe möglichst einzuschränken und
namentlich nicht das Confetti von den Straßen zc. aufzu-
sammeln und alsdann mit Schmutz vermischen zu nochmaligen
Verkauf zu verwenden. Sollten auch in diesem Jahr wiederum
berechtigte Klagen über das Verwerfen mit Confetti laut werden,
so steht für das nächste Jahr das gänzliche Verbot des
Confettiverkaufs mit Sicherheit zu erwarten, worauf ich die
beteiligten Kreise schon jetzt hinweise.

Wiesbaden, den 21. November 1903.

893

Der Königl. Polizei-Präsident.

Das 2. Kass. Infanterie-Regiment Nr. 88 zu Mainz
hält in der Zeit vom 1. bis 9. Dezember auf dem Schieß-
platz bei Raumbach, in dem Gelände des Schützenthales, ge-
sechtsmäßige Einzel- und Gruppen-Schießübungen mit scharfen
Patronen ab.

Das gefährdete Gelände darf während der angegebenen
Zeit des Schießens wegen der damit verbundenen Gefahr
unter keinen Umständen betreten werden und wird durch
Sicherheitsposten abgesperrt.

Den Anordnungen der Sicherheitsposten ist unweigerlich
Folge zu leisten.

Wiesbaden, den 16. November 1903.

Der Königl. Landrath:
von Herzberg.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 20. November 1903.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

209. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 16. Ziehungstag, 26. November 1903. Vermittung.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. H. St. M. F. R.) (Nachdruck verboten.)

189 450 78 001 71 18 983 1095 185 235 419 41 87 2001 49 142

471 522 746 (5000) 894 20 30 9 123 349 427 58 5 2 610 104 54 4009

80 36 492 514 33 90 (500) 50 4 5011 (1000) 421 (3000) 46 68 821

86 45 (500) 670 764 6135 639 675 767 8.4 (500) 70 7190 261 369 50

62 (500) 79 700 58 988 8105 240 378 91 499 518 8. 610 775 (1000)

9318 567 643 951

104 1 688 86 984 11000 7 18 74 126 238 50 421 32 62 (500) 540

81 677 847 906 23 61 12072 (5000) 94 286 3 5 (3000) 416 54 6 0

(500) 72 774 (500) 822 52 1309 114 344 477 7 742 899 61 11 179

95 510 15 86 776 91 15115 42 438 6 8 829 954 16 01 63 80 (500) 10

(1000) 181 20 326 405 55 76 4 741 83 03 59 2 80 919 86 17 18

87 17 85 287 311 476 612 78 (1000) 92 180 3 81 95 124 2 9 422 (500)

43 754 990 190 8 307 68 409 30 638 11 (500) 709 76 909

20118 208 538 643 53 69 856 928 21037 145 234 429 85 608 875

955 22022 60 (500) 1 6 41 63 810 (500) 35 59 909 67 23 02 34 84 221

422 615 786 90 (500) 818 998 24010 20 60 (500) 183 217 40 367 (1000)

497 512 24 68 640 736 9 4 25074 30 72 95 344 26019 28 96 135 234

351 5 5 (500) 663 81 99 764 75 813 0 27000 38 143 95 209 80 90

341 47 435 515 801 938 54 81 89 28424 01 763 84 864 986 29011

(500) 78 39 170 75 307 542 (500) 650 750 (1000) 817 51 956

30 (0) 83 225 (500) 89 283 587 (500) 663 753 31088 95 (500) 130

(30) 0 88 348 71 87 403 880 761 842 905 26 (50) 45 63229 331 59

447 677 709 9 0 33110 438 117 (1000) 929 34 850 140 269 83 491 643

50 615 845 97 (500) 908 28 35010 79 82 80 235 520 94 97 526 41 714

878 (3000) 36034 97 102 261 361 57 37004 (1000) 102 339 49 716

925 38241 62 458 (1000) 75 832 90 39023 29 97 254 450 68 568 74 710

828

40099 211 24 59 547 740 61 97 852 71 (1000) 983 41101 25 235 85

512 793 803 42119 (500) 289 398 510 90 27 31 41 987 929 43 68 603

713 88 856 44219 31 55 728 104 72 45127 31 388 (1000) 82 400

503 723 41 682 46067 (500) 91 628 (1000) 73 (500) 869 900 47 (500)

65 (500) 47296 491 552 642 77 84 721 834 61 48023 56 292 32 80

94 503 36 64 60 818 35 48 910 28 (500) 49036 26 148 273 (500) 318

59 516 27 41 631 884 (1000)

50138 (500) 366 443 602 956 78 51495 378 920 85 52005 (1000)

238 36 330 (500) 97 406 (1000) 679 709 516 943 (500) 87 93 532 43 7

76 306 48 522 54 717 843 51144 215 338 544 61 811 72 84 55099 427

684 870 56 90 114 76 401 (500) 9 507 607 727 914 (3000) 87 57035

234 56 462 75 752 834 923 69 81 58182 82 92 304 723 816 59 014 41

91 (30) 0 131 52 (3000) 215 87 372 620 730 804 30 953

60030 69 445 344 (500) 785 830 62 981 61076 307 508 677 817

62140 215 382 523 75 8 8 63045 57 327 88 609 11 (1000) 715 864

64559 84 663 732 50 75 848 923 61 65013 (500) 223 61 303 538 49 713

(1000) 35 846 975 90 66418 559 612 73 74 67086 (500) 96 105 814

49 57 92 423 (500) 671 (1000) 801 939 68431 784 832 910 69029 67

71 138 86 342 68 419 546 636 (1000) 99 833 37

70021 37 40 261 (3000) 80 505 718 850 (500) 71 953 (1000) 71096

201 (500) 25 (1000) 372 93 551 705 54 (3000) 44 79 97 72271 429

733 74 815 80 938 57 (3000) 73088 165 317 30 424 59 70 524 641

74447 663 75 18 (1000) 73088 165 317 30 424 59 70 524 641

368 631 47 (3000) 64 905 42 973 77090 111 21 (3000) 242 67 501

43 48 821 921 72 78037 64 (500) 164 78 276 422 69 504 58 767 835

67 79090 (500) 37 92 134 450 48 602 53 955

80021 81 352 551 (500) 679 769 840 998 75 81195 377 480

82040 49 (3000) 190 239 346 441 46 572 88 (1000) 637 38 776 (1000)

801 36 81 83019 85 (500) 537 88 (500) 66 (500) 618 798 876 987

84014 70 205 367 496 (3000) 501 10 30 43 671 85 803 928 85005

164 445 694 981 (3000) 86980 496 586 95 721 67 98 914 871 75

(500) 294 (3000) 374 439 79 91 96 (500) 587 889 945 88040 194 274

93 426 757 932 (1000) 89083 182 274 83 384 99 (500) 453 500 616

(500) 61 89 714 22 874

90046 49 123 201 318 823 964 91183 281 83 348 543 57 (3000)

64 655 747 915 51 61 92038 60 157 87 (500) 287 377 402 (500) 24 629

642 50 808 17 (1000) 67 81 960 93007 424 548 642 748 94230 23 54

2 9 565 83 847 70 72 952 8 90 41 502 645 954 96177 2 8 42 630

62 717 (500) 801 969 73 (1000) 97028 308 (3000) 17 67 (500) 77

(500) 420 (500) 49 564 65 766 919 98013 320 (1000) 571 (3000) 78

799 (1000) 99068 (5000) 111 66 348 76 93 550 60 77 719 78 822 31

100015 368 489 (1000) 834 965 101117 73 97 212 86 344 77 405 549

003 810 34 102056 419 35 68 568 82 789 103044 (1000) 144 221 (2000)

507 90 876 104099 42 338 434 595 730 50 (1000) 812 79 981 105122

73 212 52 641 719 31 73 838 57 106004 68 78 (1000) 117 (500) 272 (500)

444 527 61 610 76 (500) 803 17 925 107019 146 444 559 108137 297

311 44 583 634 717 23 89 955 952 109014 142 (3000) 54 (1000) 61

307 73 94 869 966

11007 325 37 67 (500) 484 584 624 (1000) 40 928 80 111143 0 236

45 441 (3000) 863 (1000) 99 112094 456 62 63 641 (3000) 55 781 (500)

816 92 122 113018 78 82 158 79 289 417 43 630 78 92 812 111044 71

1 0 (3000) 85 245 626 (1000) 837 45 954 87 115065 787 681 (2000)

801 933 (11000) 34 170 248 54 58 9890 7 9 501 (4000) 23 940 117160

(1000) 243 386 504 707 15 99 813 53 118074 70 80 116 90 578 84 758

862 926 (500) 119029 (500) 84 96 352 88 94 413 47 99 538 856 (500) 944

(1000)

120079 239 91 (500) 417 507 75 787 900 (1000) 8 121195 260 328

445 75 86 506 66 625 88 951 122586 823 49 915 123079 103 210 69

(500) 346 67 444 532 86 673 973 124047 160 345 81 451 695 (3000)

709 809 71 125323 (500) 467 518 (1000) 39 (1000) 90 732 77 802 90 940

126119 580 88 618 783 127126 314 539 662 794 884 963 128063 90

147 296 361 (5000) 79 766 867 78 129073 362 73 512 752 805 908

64 80

130096 471 503 62 82 763 930 44 (1000) 84 131009 401 (1000)

7 500 658 708 61 870 912 97 132350 (1000) 415 607 796 133234 470 97

500 36 694 718 134099 142 240 574 94 609 61 81 (1000) 85 837

135108 280 338 62 445 63 806 15 136293 664 723 (3000) 805 83

137013 28 103 14 93 212 387 (3000) 613 731 912 23 55 138117 (500)

891 437 618 3

Weihnachts-Räumungs-Verkauf

des gesamten Lagers

in

Damen- und Kinder-Confection

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Langgasse 50. **Meyer-Schirg**, Ecke Kranzplatz.

Das beste bei diesem feuchten Wetter ist

„Gutes Schuhwerk“.

Dieses findet man in bester Qualität zu **ausserordentlich billigen Preisen** im

Schuhwaarenhaus

O. Spielberg,

Wiesbaden, Marktstrasse 23.

Starke **Wichsleder-Schulstiefel**, Nr. 27—30 M. 3.75, Nr. 31—35 M. 4.75.

la. **Satin-, Kalb- und** 10. 50 Ferner 1 Posten **Herren- u.** 8. 50
God.-W. zu **Damenst. Boxcalf u. Kalb.** zu

Winter-Schuhe in grösster Auswahl in allen Preislagen.

Kinder-Stiefel, Nr. 18—21 M. 1.80, Nr. 22—24 M. 2.85.

Nr. 25—27 Mk. 3.35.

9763



Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte Bett- u. Lagen von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— pro Meter.
Armbinden.
Fingerlinge a. Patentgummi u. Leder.
Bruchbänder.
Bettpfannen.
Urinfaschen.
Brusthütchen.
Milchpumpen.
Eisbeutel.
Einnehmgeläser u. Trinkröhren.
Krankentassen.
Einnehmelöffel.
Inhalations-Apparate
Ozenlampen.
Spuckgläser.
Taschen-Spuckgläser.

Irrigatore, complet, von Mk. 1.25 an.
Injectionsspritzen.
Nasen- u. Ohren-Douchen u. -Spritzen.
Pulverbläser.
Augen- und Ohrenklappen.
Klystierspritzen v. Gummi Glas und Zinn.
Glyceumpumpen.
Glyceinspritzen.
Verbandwatte, chemisch rein, sterilisiert u. präpariert.
Verbandgaze Lint.
Verbandbinden.
Guttaperchataft.
Billroth-Battist.
Mosettig-Battist.
Luftkissen, rund und eckig

Leibbinden in allen Grössen und Preislagen.
Wochenbettbinden.
Leibumschläge n. Priessnitz.
Brustumschläge
Fieber-Thermometer.
Bade-Thermometer.
Zimmer-Thermometer.
Wärmflaschen von Gummi und Metall.
Leibwärmer.
Nothverband-Kästen für d. Gewerbe in verschiedenen Zusammenstellungen und Preislagen.
Taschen-Apotheken.
Reise-Apotheken.
Medizinische Seifen.

Gesundheitsbinden, Ia. Qualität.
Befestigungsgürtel hierzu in allen Preislagen von 50 Pf. an.
Suspensorien.
Desinfectionsmittel, wie Lysol, Lysoform, Carbolwasser, Craolin etc.
Mineralwässer.
Sodener und Emser Pastillen.
Aechte Kreonnacher Mutterlauge.
Kreonnacher Mutterlauge-Salz.
Stassfurter Salz.
Aechtes Seesalz.
Fichtennadel-Extract.
Badeschwämme.
Zungenschaber.

Beste Waare!

Billigste Preise!

Telephon 717. **Chr. Tauber**, Artikel zur Krankenpflege.
Kirchgasse 6,

Moratti — Strickershüte
(ital. Hut) (Wiener),
feinste Haarfilzhüte der Gegenwart.

Englische steife Hüte

In den neuesten chiken Formen
empfehlen in größter Auswahl 9672

Konrad Hehner,
Bahnhofstr. 10.

Kohlen-Consum-Anstalt

Friedrich Zander, 5085

Luisenstraße 24. Fernsprecher 2352.
Sämtliche Kohlenarten, sowie Coaks und Brissets von nur erstklassigen Bechen und bester Aufbereitung zu den bedingten, niedrigen Genossenschaftspreisen des übernommenen Consumvereins.

Brenn- und Anzündholz ebenfalls äußerst billig.

Feinstes Confectmehl

5 Pfund 85 Pfg.

Margarine, bester Cray für Butter, zum Confectbacken per Pfund 75 Pfg.

Neue Mandeln, neue Haselnußkerne, neue Rosinen, Sultaninen und Corinthen, sowie alle anderen Back-Artikel äußerst billig empfiehlt 853.

I. Frankfurter Consum-Haus,
Kerostraße 10. Welltrichstraße 30.

Große neue Linsen
per Pfund 22, 25 und 30 Pfg.
Echte Frankfurter Würstchen
per Stück 18 Pfg.

Prima Mainzer Sauerbrant per Pfd. 10 Pfg.
empfiehlt **W. Kohl**, Seerobertstr. 19, Ecke Drudenstr.
Telefon 3188. 9818

Die besten Rasirmesser der Welt liefert Stahlwarenfabrik

Saam & Co.,

Foche

Nr. 173
bei Solingen.



Zur Probe. 5 Jahre Garantie. Nach
oder Cassa vorher. Silberstahl-Rasirmesser in Etui Mk. 2.—;
do. H. Diamantstahl in Etui Mk. 3.—. Prima Haarschneide-
maschine Mk. 5.50. Alles franco Haus. Grosser Katalog über
Messer, Scheeren, Waffen, Werkzeuge, Sensen, Leder-, Gold-, Nickel-
und Drechslerwaren etc. etc. umsonst und frei.

Verkaufe von heute an wieder wie früher:

843

Rohfleisch	60—66 Pfg.
Rindfleisch, ohne Unterschied	60 Pfg.
Konfbraten und Gäfte	66 Pfg.
Lenden	1.— Mk.
Schweinisch	70—75 Pfg.
Preßkopf, Fleischwurst	70 Pfg.
Leber- und Blutwurst	40 Pfg.

Geel, Bleichstraße 27.

Wegen Abbruch des Hauses großer

sämtlicher

Ausverkauf Colonialwaaren
zu und unter
Einkaufspreisen.

Adolf Haybach, Welltrichstraße 22.

Größte im Hause des Januar Hellmuthstraße 43 (Neubau) im
Speci. i. Geschäft für Kaffee, Thee, Cigarren, Wein u. Spirituosen.



Email-Schmucksachen

als: Brochen, Nadeln, Anhänger, Knöpfe,
Lieferung von 2 Mark an genau nach jeder
Photographie. Muster sind in meinen
Schaufenstern anzusehen.

Haarketten

werden geflochten u. mit Goldverschlag
versehen von 5 Mk. an. 703

G. Gottwald, Gold- Faulbrunnenstr.
schmied, Nr. 7.

Unvergleichlich

ist die

Dessert-Chocolade

Velma Suchard

sowohl im Geschmack als in
Feinheit.

Ganz neue Herstellung!

Die
Weber

im Engenberge fertigen, anerkannt preiswerthe und
dauerhafte Reinen, Halbleinen und baumw. Gewebe
zu Wäsche und Ausstattungen. Preisbuch und
Katalog postfrei. Waaren von 20 Mk. an franco
Waldenburger Weber Unternehmung & Unter-
nehmen Th. Schoen, Wälderwaldsdorf
in Schleien No. 11. 716

Haar-Ketten

werden geflochten und mit Goldverschlag versehen
482 **Franz Gerlach**, Schwalbacherstr. 19.

Hotel und Restaurant „Bayerischer Hof“

Delospeckstraße 4.

Empfehle Mittagstisch zu 60 Pfg., 1 M. und höher.

à 60 Pfg. Wahl von 2 Gerichten.

Zimmer von 1.50 an.

Bäder. — Elektrisches Licht. — Centralheizung.

8100 **M. Henz**, Besitzer.

Häberlein's

Nürnberger Lebkuchen,

Thorner Katharinen und Pfastersteine

in stets frischer Sendung.

Große Auswahl.

J. M. Roth Nachf.,

4 Große Burgstraße 4.

Bruch. Eier per Stück 4 u. 5 Pfg.

Blad. per Stück 2 Pfg., 7 St. 10 Pfg.

Ausschlag. per Schoppen 40 Pfg. empfiehlt

Häferg. 3 **J. Hornung & Co.**, Häferg. 3.